

Kath. Kinderwelt St. Laurentius

84453 Mühldorf

Gewerbestr. 3

Tel. 08631/7613

Fax: 08631/185582

email: [st-laurentius.altmuehldorf@kita.ebmuc.de](mailto:st-laurentius.altmuehldorf@kita.ebmuc.de)

[www.kath-kindergarten-muehldorf.de](http://www.kath-kindergarten-muehldorf.de)



## Unsere Kinderwelt-Konzeption

Träger:

Kindertagesstättenverbund PV Altmühldorf

Kath. Kirchenstiftung St. Peter und Paul

Herr Wunder

Kaiser-Ludwig-Str. 15

84453 Mühldorf

Tel. 08631/165768 Fax 08631/13517

[Uwunder@ebmuc.de](mailto:Uwunder@ebmuc.de)

[www.stadtkirche-muehldorf.de](http://www.stadtkirche-muehldorf.de)

## Inhaltsverzeichnis

1. Vorwort
2. Darstellung unserer Einrichtung
  - 2.1. Unsere Kinderwelt
    - 2.1.1. Lage und Einzugsgebiet
  - 2.2. Räumlichkeiten und Außenanlagen
  - 2.3. Finanzierung
  - 2.4. Schließzeiten
  - 2.5. Der Kindergartenförderverein
3. Gesetzliche Vorgaben
  - Bayerische Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit (BayBL)
  - Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) mit Ausführungsverordnung (AVBayKiBiG)
  - Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan
  - Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren
  - Verfahren der Beteiligung §45 SGB VIII
  - Schutzauftrag §8a SGB VIII
  - Persönliche Eignung der Mitarbeiter §72a SGB VIII
  - Gesichtsverhüllungsverbot § 9a BayKiBiG
  - Nachweis der Früherkennungsuntersuchung § 9b Abs. 2 BayKiBiG
  - Gesundheitsbildung und Kinderschutz §13 AVBayKiBiG
  - Infektionsschutzgesetz § 34 Abs. 10a IfSG
4. Statistik
5. Unser Leitbild
6. Pädagogische Arbeit mit Kindern
  - 6.1. Grundsätze der pädagogischen Arbeit der Einrichtung
    - 6.1.1. Grundsätze des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans
    - 6.1.2. Grundhaltung der pädagogischen Fachkräfte
    - 6.1.3. Entwicklung der Basiskompetenzen
    - 6.1.4. Unser pädagogischer Ansatz
    - 6.1.5. Unser Erziehungsstil
    - 6.1.6. Rechte unserer Kinder
    - 6.1.7. Gruppenübergreifende Kontakte
    - 6.1.8. Beschwerdemanagement
  - 6.2. Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche
    - 6.2.1. Werteorientierung und Religiosität
    - 6.2.2. Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte
    - 6.2.3. Sprache und Literacy
    - 6.2.4. MINT – Medien, Mathematik, Naturwissenschaft und Technik
    - 6.2.5. Umwelt – Bildung für nachhaltige Entwicklung
    - 6.2.6. Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur
    - 6.2.7. Gesundheit, Bewegung, Ernährung, Entspannung und Sexualität

- 6.3. Themenübergreifende Bildungs- und Erziehungsperspektiven
  - 6.3.1. Übergänge des Kindes und Konsistenz im Bildungsverlauf
    - 6.3.1.1. Die erste Zeit im Kindergarten
    - 6.3.1.2. Übergang in die Grundschule
  - 6.3.2. Umgang mit individuellen Unterschieden und soziokultureller Vielfalt
    - 6.3.2.1. Kinder verschiedenen Alters
    - 6.3.2.2. Mädchen und Jungen – geschlechtssensible Erziehung
    - 6.3.2.3. Kinder mit verschiedenem kulturellen Hintergrund
    - 6.3.2.4. Kinder mit erhöhtem Entwicklungsrisiko und (drohender) Behinderung
    - 6.3.2.5. Kinder mit Hochbegabung
  - 6.3.3. Schlüsselprozesse der Bildungs- und Erziehungsqualität
    - 6.3.3.1. Partizipation – Mitwirkung der Kinder am Bildungs- und Einrichtungsgeschehen
    - 6.3.3.2. Beobachtung und Dokumentation von Lern- u. Entwicklungsprozessen
    - 6.3.3.3. Unsere Planung und Projektarbeit
  - 6.3.4. Spiel als Erlebnis
  - 6.3.3.5. Feste, Feiern, Ausflüge und Veranstaltungen
- 7. Zusammenarbeit mit Eltern
  - 7.1. Ziele
  - 7.2. Formen und Methoden der Zusammenarbeit
    - 7.2.1. Elternbeirat
    - 7.2.2. Elternabend
    - 7.2.3. Elterngespräche
    - 7.2.4. Aushänge in der Einrichtung
    - 7.2.5. Elternzeitung
    - 7.2.6. Angebote zur Elternbeteiligung
- 8. Zusammenarbeit in der Einrichtung
  - 8.1. Unser Team
    - 8.1.1. Unsere Ausbildung
    - 8.1.2. Unser Teamselbstverständnis
    - 8.1.3. Formen der Zusammenarbeit
    - 8.1.3. Unsere Fortbildungen
  - 8.2. Zusammenarbeit mit dem Träger
- 9. Vernetzung und Zusammenarbeit mit anderen Institutionen
- 10. Öffentlichkeitsarbeit
- 11. Qualitätssicherung
- 12. Anhang
  - Sprachkonzeption
  - Sprache fördern – Literacy in der Kinderwelt St. Laurentius

# 1. Vorwort

**„Lasst die Kinder zu mir kommen, hindert sie nicht daran“** Mk 10,14

Die Kindergärten St. Peter u. Paul und St. Laurentius Altmühldorf und St. Pius werden getragen im Trägerverbund der Pfarreien St. Peter u. Paul Mühldorf und St. Laurentius Altmühldorf.

Als Kirche liegen uns die Kinder in besonderer Weise am Herzen.

„Jesus liebte die Kinder und bevorzugte sie“ so bekannte auch Papst Johannes Paul II. in seiner Botschaft zur Fastenzeit 2004.

Dieser Liebe Jesu und seinem Eintreten für die Kinder fühlen auch wir uns verpflichtet. Hierbei ist uns das Evangelium und das Handeln Jesu Maßstab und Orientierung. Jesus selbst ließ die Kinder zu sich kommen und stellte sich auf ihre Seite.

Kinder waren und sind auch heute immer noch die Kleinsten in Staat und Gesellschaft. Wohl sind sie für den Erhalt der Generationen und Nationen wichtig, doch werden sie auch immer gerne an den Rand geschoben und so ihrer natürlichen Entfaltung beraubt.

In unseren Einrichtungen werden sie daher nicht nur im Lernen der Sprache und des Verhaltens gemäß ihrem jeweiligen Entwicklungsstand gefördert und begleitet, sondern auch in der Feier der Feste im Jahreskreis der Kirche im Religiösen unter Achtung ihrer Religion und des Glaubens der Eltern.

Der Kontakt zu den Eltern ist uns dabei sehr wichtig, nicht nur bei Feiern und Festen, sondern auch in Gesprächsabenden über Fragen des Lebens und des Glaubens.

In dieser Konzeption werden unsere Einrichtungen vorgestellt und unsere Ziele nachvollziehbar aufgezeigt. Qualität und deren Sicherung sind für uns sehr wichtig.

Am wichtigsten aber ist uns das Wohl des Kindes, dass es gerne zu uns kommt und sich hier wie zu Hause fühlt, auch wenn ein Kindergarten dieses nicht ersetzen kann.

So treten Sie ein in unsere Kindergärten und lassen Sie ihre Kinder auch zu uns kommen.

Mühldorf, 25. März 2006

Pfr. Peter Hagsbacher

**Erzähle es mir -  
und ich werde es vergessen.**

**Zeige es mir -  
und ich werde mich erinnern.**

**Lass es mich tun -  
und ich werde es behalten.**

*Konfuzius*

**1. Auflage aus dem Jahr 2000  
letzte Überarbeitung:  
Kindergartenjahr 2017/2018**

## 2. Darstellung unserer Einrichtung

### 2.1. Unsere Kinderwelt

Am 30. Mai 1969 eröffnete Pfarrer Aumüller feierlich den Kindergarten St. Laurentius, der unter der Trägerschaft der Kath. Pfarrkirchenstiftung Altmühldorf stand.

Geplant war er für 70 Kinder im Alter von 3 bis 6 Jahren, die auch ganztags betreut wurden.

Nach einigen wechselhaften Jahren – die zweite Gruppe wurde eröffnet, die Nachmittagsgruppe geschlossen, die zweite Gruppe wieder wegen Kindermangel geschlossen – wurde die 2. Gruppe 1985 mit einer 5-stündigen Betreuungszeit wieder geöffnet.

2003 stand der Beschluss zur Generalsanierung und Erweiterung fest. Nach einer einjährigen Planungszeit und einem weiteren Jahr der Umbauzeit konnte die Kinderwelt im Sommer 2005 feierlich neu eröffnet werden.

Im Oktober 2005 trat die Kirchenstiftung Altmühldorf der Kirchenstiftung St. Peter und Paul bei, so dass die Trägerschaft der Kinderwelt nun bei der Kirchenstiftung St. Peter und Paul mit dem Vorsitz von Herrn Pfarrer Roland Haimerl, liegt. 2008 schloss sich der Kindergarten St. Pius unserem Trägerverbund an, der 2012 um eine Kinderkrippe erweitert wurde. Inzwischen gehört auch der Kindergarten St. Nikolaus diesem Trägerverbund an.

Unsere Einrichtung ist Mitglied im Caritasverband.

Wir sind eine **Inklusive Einrichtung**, die über 80 genehmigte Plätze verfügt, inklusive 8 Integrationsplätze für Kinder mit besonderem Förderbedarf.

Alle Gruppen sind von 7:00Uhr bis 15:00 Uhr geöffnet.

Die Kinder bleiben während ihrer gesamten Kindergartenzeit in der Regel in derselben Gruppe.

Kinder unter 3 Jahren, bzw. Kinder die noch intensive Betreuung benötigen, besuchen zunächst in die „**Nestgruppe**“; ein Kleingruppe mit höchstens 9 Kindern.

Die Aufnahme erfolgt nach Maßgabe der verfügbaren Plätze.

Eine **Neuanmeldung** gilt grundsätzlich für das gesamte Kindergartenjahr vom September bis 31. August.

Die **Anmeldezeiten** werden gemeinsam mit der Stadt Mühldorf für alle Kindergärten festgelegt und rechtzeitig bekannt gegeben.

Es gilt eine 6-wöchige **Kündigungsfrist** zum Monatsende, Kündigungen zum Monatsende Juli werden nicht akzeptiert. Für schulpflichtige Kinder ist keine Kündigung notwendig, ihr Vertrag endet automatisch zum 31. August.

**Mittagessen** ist monatlich buchbar. Die Köchin im Kiga St. Peter und Paul kocht für

uns mit. Geschwisterkinder erhalten eine Ermäßigung.

Wir erheben eine einmalige **Anmeldegebühr** und einen Unkostenbeitrag für das **T-Shirt** unserer Kinderwelt, das bei allen Veranstaltungen und Ausflügen getragen werden soll.

Zu Beginn des Kindergartenjahres sammeln wir noch **Getränkegeld** und einen Beitrag für **Portfolio** ein.

## 2.2. Lage und Einzugsgebiet

Unsere Kinderwelt liegt mitten in der Pfarrgemeinde Altmühldorf, eingegrenzt von der Grundschule, einem großen Bolzplatz der Stadt Mühldorf und den Bahngleisen der Bundesbahn.

Altmühldorf ist seit ca. 35 Jahren eingemeindet, hat aber sehr viel von seinem dörflichen Charakter bewahrt.

Seit einigen Jahren gibt es ein Neubaugebiet gegenüber der Stiftung Ecksberg, in das vorwiegend junge Familien mit kleinen Kindern ziehen. Ein weiteres Wohngebiet von Altmühldorf wird durch den sozialen Wohnungsbau gefördert.

## 2.3. Räumlichkeiten und Außenanlagen

Durch die Generalinstandsetzung ist ein modernes Gebäude mit ca 400 qm entstanden, das auf einem 3000qm großen Grundstück steht.

Ziel der Umbaumaßnahmen war auch, dass den Kindern vielfältige Frei- und Handlungsspielräume zur Verfügung stehen.

Die **Gruppenräume** haben z.B. eine Galerie, die in die Halle hineinragt. Der vordere Bereich der Galerie, das „Nest“ bietet den Blick in den Gruppenraum, die Aussicht aus einem geschützten Bereich in das Öffentliche. Der hintere Bereich, die „Höhle“ ist mit Teppich ausgekleidet und hat einen Ausguck in die Halle. Hier wird das Verlangen nach dem Zurückgezogenen erfüllt. An den Fenstern der Gruppenräume können die Kinder in sehr breiten, hölzernen Sitznischen spielen und gleichzeitig Garten und Innenraum überblicken.

Unser „**Nestzimmer**“ ist für unsere Jüngsten eingerichtet. Dort finden sie altersgemäßes Spielmaterial und können sich jederzeit von der Gruppe dorthin zurückziehen.

Der **Mehrzweckraum** ist Raum zum Rennen und Toben, für Gruppen- und Bewegungsspiele. Er hat, wie ein kleines Theater, einen Bühnenbereich mit Lager und kann zum Beispiel für Schattenspiele komplett verdunkelt werden.

An vielen Stellen im ganzen Haus werden den Kindern kleine Überraschungen geboten. So sind z.B. in den Bädern Spiegelfliesen versteckt, es kann an den Treppenwänden die Welt durch runde, farbige Glasscheiben in bunten Farben gesehen werden oder erscheint bei Sonne über der Lichtkuppel der Schatten einer

Spirale und unter den Treppenaufgängen befinden sich Bällebäder.

Im **Kreativraum** – zugänglich von beiden Gruppenräumen und ausgestattet mit einem Waschbecken – stehen den Kindern jederzeit Farben, Papier, Kleber, Scheren und Knetmaterial zur Verfügung.

Ein **Intensivraum** ist mit Werkbank und Forscherecke ausgestattet, die alle Kinder während der Freispielzeit nutzen können.

Uns ist es sehr wichtig, die Kinder mit den Prozessen und Kreisläufen der Natur vertraut zu machen. Vor den Gruppenräumen befinden sich deshalb zwei **Pflanzbereiche**, in denen die Kinder zum Beispiel das Wachsen und Reifen von Früchten verfolgen können.

Viele alte Bäume stehen in unserem **Garten** und bieten viel Anreiz zum Spiel mit Naturmaterialien. Den Kindern stehen neben einem großen Sandkasten mit Wasserplatz, einem Klettergerüst, einer Vogelnestschaukel und einer Rutschbahn, viele Fahrzeuge zur Verfügung, die auf unserem Asphaltplatz benutzt werden können.

Im Winter nutzen wir den **Schlittenberg** neben unserem Kindergarten.

## 2.4. Finanzierung

Unsere Einrichtung hat einen **kindbezogenen Förderanspruch** gegenüber der Stadt Mühldorf. Der jährliche Förderbeitrag errechnet sich als Produkt aus Basiswert, Buchungszeit- und Gewichtungsfaktor.

Dazu kommen die **Elternbeiträge**, die für alle Kindergärten der Stadt Mühldorf gelten. Dieser Beitrag sowie das **Spielgeld** werden in 12 Monatsraten erhoben und durch die Stadt Mühldorf in Absprache mit den Trägern festgelegt.

Zu Beginn eines jeden Kindergartenjahres wird ein **Haushaltsplan** erstellt. Dieser liegt im Pfarrbüro aus und ist für alle einsehbar.

Das monatlich gezahlte Spielgeld der Eltern wird auf einem eigenen Konto verbucht und ausschließlich für Verbrauchs- und Spielmaterial verwendet.

Sonderkäufe und größere Anschaffungen finanzieren sich über **Spendengelder** (z.B. Erlöse aus Festen). Außerdem stellt der Kindergartenförderverein seine jährlichen Beiträge dem Kindergarten direkt zu Verfügung.

## 2.5. Schließzeiten

Den Eltern werden Schließtage rechtzeitig mitgeteilt. Dies sind nach gesetzlicher Vorgabe höchstens 30 Tage, allerdings war in den vergangenen Kindergartenjahren jeweils nur an ca. 20 Tage geschlossen.

Es hat sich in unserer Kinderwelt bewährt, vorwiegend im August zu schließen. Die restlichen Tage werden zu Beginn des jeweiligen Jahres mit dem Elternbeirat festgelegt.

Weihnachts-, Oster- und Pfingstferien sind meist **besuchssarme Zeiten**. Deshalb verlangen wir eine verbindliche Anmeldung, damit der Urlaub des Personals entsprechend geplant werden kann.

In den Sommerferien bieten wir mit unseren Verbundkindergärten eine kindergartenübergreifende Betreuung an. Allerdings nur mit verbindlicher Anmeldung.

Der Kindergarten kann aus nicht vorhersehbaren Gründen vorübergehend geschlossen werden (z.B. krankheitsbedingte Schließungen).

## **2.6. Der Kindergartenförderverein**

Der Kindergartenförderverein gründete sich bereits ein Jahr vor dem Bau unseres Kindergartens.

Seine Zielsetzung war die Gründung eines eigenen Kindergartens in Altmühldorf und die finanzielle Unterstützung dieses Kindergartens.

Derzeit sind etwas über 70 Mitglieder im Förderverein vertreten; einige der Mitglieder bereits seit über 30 Jahren.

Der Förderverein erhebt einen Jahresbeitrag von 7€ gegen Spendenquittung. Da dieses Geld unmittelbar allen Kindergartenkindern zur Verfügung gestellt wird, legen wir den Beitritt zum Förderverein allen neuen Eltern nahe.

### 3. Gesetzliche Vorgaben

#### **Bayerischen Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit**

Das Kindesrecht auf Bildung von Anfang an steht seit Beginn der 1990er Jahre international im bildungspolitischen Fokus. Zu den Hauptaufgaben verantwortungsvoller Bildungspolitik zählt seitdem, allen Kindern frühzeitig bestmögliche Bildungserfahrungen und -chancen zu bieten. Auf der Grundlage des Gemeinsamen Rahmens der Länder für die frühe Bildung in Kindertageseinrichtungen, verabschiedet von der Jugend- und Familienministerkonferenz (JFMK) und der Kultusministerkonferenz (KMK) im Jahr 2004, haben alle 16 Länder Bildungspläne eingeführt. Dieser gemeinsame Rahmen stellt eine Verständigung der Länder über den hohen Stellenwert der frühen Bildung im weiteren Bildungsverlauf und über die Grundsätze der Bildungsarbeit der Kindertageseinrichtungen dar.

Die Leitlinien schaffen sowohl einen verbindlichen Orientierungs- und Bezugsrahmen als auch Grundlagen für den konstruktiven Austausch zwischen den unterschiedlichen Bildungsorten. Sie definieren ein gemeinsames Bildungsverständnis, entwickeln eine gemeinsame Sprache für eine kooperative und anschlussfähige Bildungspraxis und ermöglichen dadurch Kontinuität im Bildungsverlauf. Ihr Geltungsbereich umfasst alle außerfamiliären Bildungsorte, die Verantwortung für Kinder bis zum Ende der Grundschulzeit tragen: Kindertageseinrichtungen nach dem BayKiBiG, Grund und Förderschulen, Kindertagespflege, Schulvorbereitende Einrichtungen, Heilpädagogische Tagesstätten und sonstige Bildungseinrichtungen sowie Einrichtungen der Aus-, Fort und Weiterbildung.

Auf der Basis der Leitlinien wurden der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) und der Lehrplan für die bayerische Grundschule weiterentwickelt, ebenso die Konzepte für die Aus-, Fort- und Weiterbildung des pädagogischen Personals.

Am 08.07.2015 trat das neue Gesetz für Kindertageseinrichtungen in Kraft, welches insbesondere den Bildungsauftrag stärken soll.

Mit diesem **Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz** (BayKiBiG) und dessen Ausführungsverordnung wurden auch die Bildungs- und Erziehungsziele verbindlich festgelegt.

Der **Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan** ist Grundlage unserer pädagogischen Arbeit.

Gemäß **§ 45 SGB VIII** erhalten nur jene Einrichtungen die Betriebserlaubnis, wenn zur Sicherung der Rechte von Kindern in der Einrichtung **geeignete Verfahren der Beteiligung** sowie der **Möglichkeit der Beschwerde** in persönlichen Angelegenheiten Anwendung finden.

Dazu gehören, dass nach **§ 8a SGB VIII der Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung** umgesetzt wird und sichergestellt ist, dass alle Fachkräfte den Schutzauftrag nach Abs. 1 in entsprechender Weise wahrnehmen und bei Abschätzung des Gefährdungsrisikos eine insoweit erfahrene Fachkraft hinzuziehen. Insbesondere besteht die Verpflichtung, dass alle Fachkräfte bei den Personensorgeberechtigten auf Inanspruchnahme von Hilfen hinwirken, wenn sie diese für erforderlich halten und das Jugendamt informieren, falls die angenommene Hilfen nicht ausreichend erscheinen, um die Gefährdung abzuwenden.

Bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung werden alle Handlungsschritte anhand von Handlungsleitlinien dokumentiert. Orientierungshilfe für uns ist das Handbuch Kinderschutz AJF.

Aus diesem Grund wird von jeder Fachkraft die **Persönliche Eignung** nach **§ 72a SGB VIII** durch das erweiterte Führungszeugnis geprüft. Dieses erweiterte Führungszeugnis muss auch von ehrenamtlich tätigen Personen vorgelegt werden.

Nach **§ 9a BayKiBiG** besteht in der Einrichtung ein Gesichtsverhüllungsverbot während der Besuchszeit.

Nach **§ 9b Abs. 2 BayKiBiG** Kinderschutz sollen die Eltern bei der Anmeldung eine Bestätigung der Teilnahme des Kindes an der letzten fälligen altersentsprechenden Früherkennungsuntersuchung (U-Heft) vorlegen. Bei Nichtvorlage besteht die Verpflichtung schriftlich festzuhalten, dass der Nachweis verlangt wurde.

Seit 1.01.15 **§ 13 AVBayKiBiG** – Gesundheitsbildung und Kinderschutz

(1) <sup>1</sup> Kinder sollen lernen, auf eine gesunde und ausgewogene Ernährung, ausreichend Bewegung und ausreichend Ruhe und Stille zu achten. <sup>2</sup> Sie sollen Hygiene- und Körperpflegemaßnahmen einüben sowie sich Verhaltensweisen zur Verhütung von Krankheiten aneignen, unbelastet mit ihrer Sexualität umgehen und sich mit Gefahren im Alltag, insbesondere im Straßenverkehr, verständlich auseinandersetzen. <sup>3</sup> Richtiges Verhalten bei Bränden und Unfällen ist mit ihnen zu üben.

(2) <sup>1</sup> Das pädagogische Personal klärt die Kinder über die Gefahren des Rauchens und über sonstige Suchtgefahren auf und trägt dafür Sorge, dass die Kinder in der Kindertageseinrichtung positive Vorbilder erleben. <sup>2</sup> Der Träger stellt die Einhaltung des Rauchverbots in den Innenräumen und auf dem Gelände der Einrichtung nach Art. 3 Abs. 1 und 7 Satz 1 Nr. 2 des Gesundheitsschutzgesetzes sicher.

Gemäß **§ 34 Abs. 10a IfSG** ist bei der Erstaufnahme eines Kindes der schriftliche Nachweis einer ärztlichen Beratung in Bezug auf einen vollständigen altersgemäßen, nach den Empfehlungen der Ständigen Impfkommission ausreichenden Impfschutz des Kindes zu erbringen. Neben einer ärztlichen Bescheinigung kann auch der Impfausweis oder das Untersuchungsheft des Kindes vorgelegt werden, sofern dort eine zeitnah erfolgte Impfung oder Vorsorgeuntersuchung eingetragen ist.

## 4. Statistik

Stand: 01.01.2018

Derzeit verfügen wir über 80 genehmigte Plätze; inkl. 8 Integrationsplätze.

### Kinder

männlich	weiblich	gesamt
35	29	64

### Alter der Kinder

	männlich	weiblich	gesamt
2 Jahre	0	1	1
3 Jahre	13	8	21
4 Jahre	12	10	22
5 Jahre	6	8	14
6 Jahre	4	5	9
7 Jahre	4	2	6

### Geburtsjahre der Kinder

01.07.2009 - 30.06.2011	1
01.07.2011 - 30.06.2012	15
01.07.2012 - 30.06.2013	18
01.07.2013 - 30.06.2014	19
01.07.2014 - 30.06.2015	11

### Anzahl der Geschwister

0 Geschwister	10
1 Geschwister	32
2 Geschwister	20
3 Geschwister	2
4 Geschwister	

### Konfessionen

Christl Sondergemeinde	1
evangelisch	7
griech.-orthodox	5
muslimisch	4
ohne Angabe	5
Evangelische Freikirche	1
römisch-katholisch	39
russisch-orthodox	2

## **Staatsangehörigkeiten**

deutsch	60
rumänisch	4

## **Gemeinden**

Stadt Mühlendorf	64
------------------	----

## **Merkmale**

Mittagessen täglich	27
---------------------	----

## **5. Unser Leitbild**

### **Wir sind für alle offen.**

Wir verstehen uns als familienergänzende Einrichtung. Unser Konzept knüpft an die jeweilige Lebenssituation an. Im Mittelpunkt steht die individuelle Bildung, Erziehung und Betreuung der Kinder.

### **Wir leben unseren christlichen Glauben im Alltag.**

Wir glauben, dass Hoffnung, Zuversicht und Vertrauen die notwendigen Erlebnisweisen sind, die es dem Kind ermöglichen, sein weiteres Leben zu verstehen und etwas zu wagen. Deshalb möchten wir unseren christlichen Glauben erfahrbar machen, indem wir mit den Kindern den christlichen Jahreskreis gestalten und leben.

### **Wir wollen den Kindern helfen, sich die Welt anzueignen.**

Unsere pädagogische Zielsetzung basiert auf einer ganzheitlichen, lebensbezogenen Ausrichtung, die wir unter das Motto „Leben mit Herz, Hand und Verstand“ stellen.

### **Wir gestalten mit den Kindern unseren Alltag.**

Wir sehen die Kinder als interessierte Persönlichkeiten, denen wir die Möglichkeit bieten wollen, sich zu offenen, kommunikationsfähigen Menschen zu entwickeln, die Respekt vor der Würde des Anderen haben und sich selbst wertschätzen.

### **Wir sind Partner in der Erziehung.**

Uns ist eine gute Zusammenarbeit mit den Eltern wichtig, um so zum Wohle des Kindes beitragen zu können.

## **6. Pädagogische Arbeit mit Kindern**

### **6.1. Grundsätze der pädagogischen Arbeit der Einrichtung**

#### **6.1.1. Grundsätze des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans**

Um allen Kindern frühzeitig bestmögliche Lernerfahrung bieten zu können, arbeiten wir auf der Grundlage des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans.

Folgende Grundsätze liegen unserem Bildungsverständnis zugrunde:

1. Der neugeborene Mensch kommt als „kompetenter Säugling“ zur Welt.
2. Kinder gestalten ihre Bildung und Entwicklung von Geburt an aktiv mit.
3. Jedes Kind unterscheidet sich durch seine Persönlichkeit und Individualität von anderen Kindern.
4. Kinder haben Rechte.
5. Bildung im Kindesalter gestaltet sich als sozialer Prozess, an dem sich Kinder und Erwachsene aktiv beteiligen.
6. Kinder erwerben Kompetenzen, Werthaltungen und Wissen an vielen Bildungsorten.

#### **6.1.2. Grundhaltung der pädagogischen Fachkräfte**

Auf diesem Bild vom Kind basiert unsere Grundhaltung.

1. Die Rolle der Erwachsenen in Bezug auf das Kind ist gekennzeichnet durch Impulse gebende und unterstützende Begleitung, durch einfühlsame Zuwendung und reflektierende Beobachtung.
2. Das Fachpersonal unterstützt im Rahmen eines prozessorientierten und ganzheitlichen Vorgehens die Eigenaktivität und Selbstgestaltung des Kindes, achtet auf sein Wohlbefinden und stärkt sein Selbstwertgefühl in nachhaltiger Weise.
3. Das Erwachsenen-Kind-Verhältnis verstehen wir als Dialog, der vor allem darin zum Ausdruck kommt, dass die Erfahrungs-, Lern- und Kommunikationsprozesse gemeinsam getragen werden.

#### **6.1.3. Entwicklung der Basiskompetenzen von Kindern §2 AVBayKiBiG**

Zur Bildung der gesamten Persönlichkeit der Kinder unterstützen wir auf der Grundlage eines christlichen Menschenbildes folgende Basiskompetenzen.

- ★ Die Entwicklung von freiheitliche-demokratischen, religiösen, sittlichen und sozialen Werthaltungen (§2 Abs.1 AVBayKiBiG),
- ★ Der Erwerb von personalen, motivationalen, kognitiven, physischen und sozialen Kompetenzen (§ 2 Abs.2 AVBayKiBiG),
- ★ Das Lernen des Lernens (§2 Abs.3 AVBayKiBiG)
- ★ Die Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme sowie zur aktiven Beteiligung an Entscheidungen (§ 2 Abs. 4 AVBayKiBiG),
- ★ Die Entwicklung von Widerstandsfähigkeit (§2 Abs. 5 AVBayKiBiG)
- ★ Die musischen Kräfte (§2 Abs.6 AVBayKiBiG) sowie
- ★ Die Kreativität (§2 Abs.7 BayKiBiG)

#### 6.1.4 . Unser pädagogischer Ansatz

Unsere pädagogische Zielsetzung basiert auf einer ganzheitlichen, lebensbezogenen Ausrichtung.

Ganzheitliche Pädagogik meint ein ganzheitliches Leben und Lernen mit Kindern.

„Leben mit Herz,



Hand



und Verstand“



*Was ich greife, kann ich begreifen. Was ich begreife, kann ich verarbeiten und verinnerlichen.*

Die zweite Grundlage unserer Arbeit bietet der lebensbezogene Ansatz.

Dieser beinhaltet:

1. Das Kind kann Erfahrungen des Er-lebens machen und wird nicht belehrt. Erlebnispädagogische Kriterien haben Vorrang.
2. Das Leben und Lernen in unserer Kinderwelt orientiert sich daran, was Kinder für ihr zukünftiges Leben benötigen. Damit ist auch das gesamte Miteinander gemeint, wie es der Alltag bringt (Enttäuschungen, Traurigkeit, Freude).
3. Lebensbezogen bedeutet, Kinder auf die Schule vorzubereiten.
4. Der Kindergarten orientiert sich am derzeitigen und künftigen gesellschaftlichen Leben.
5. Auch die Vergangenheit hat ihren Stellenwert. Traditionen werden ebenso bewahrt und respektiert.
6. Es werden Fragen des Lebens als Überleben von Natur und Menschheit im Sinne des kosmologischen Bezugs gestellt.
7. Leben bedeutet auch Weiterleben nach dem Tod in Hinsicht auf unsere Glaubenshaltung.

### 6.1.5. Unser Erziehungsstil

Für uns ist entscheidend, den Kindern als Partner zu begegnen. Das heißt, unser Verhalten ist nur dann akzeptabel und fachlich korrekt, wenn es für das Kind reversibel ist.

Ein sozialintegrative Erziehungsstil fordert von uns nicht nur Offenheit sondern auch, dass wir dem Kind Sicherheit und Geborgenheit geben und es mit seiner eigenen Auffassung wahrnehmen. Wir entwickeln mit den Kindern klare Regeln und verhalten uns responsiv, d.h. wir versuchen alle Interaktions- und Kommunikationsversuche eines Kindes wahrzunehmen und darauf einzugehen.

Wir begegnen den Kindern mit Wärme, Zuneigung und Akzeptanz, damit sie zu uns Vertrauen aufbauen können.

Die Kinder haben die Möglichkeit Dinge selbst zu bestimmen und zu erproben. Entscheidungen werden gemeinsam besprochen. Lenkung sehen wir im Sinne von Orientierung, bei denen Bedürfnisse und Wünsche der Kinder beachtet und berücksichtigt werden.



### **6.1.6. Rechte unserer Kinder**

In der UN-Kinderrechtskonvention sind 54 Artikel Grundrechte von Kindern formuliert. Die 8 Regeln, die für uns am wichtigsten sind, hängen auch im Kindergarten aus und gelten für Personal und Eltern verbindlich.

#### **Alle Kinder haben ein Recht darauf, gut leben zu können.**

Kein Kind darf aus finanziellen Gründen benachteiligt sein. Erzieherinnen und Eltern setzen sich dafür ein, dass alle Kinder über ausreichend Kleidung und medizinische Versorgung verfügen und bei allem mitmachen können, was in der Kindertageseinrichtung passiert.

#### **Alle Kinder haben ein Recht darauf, soviel wie möglich zu lernen.**

Soviel wie möglich lernen zu können ist eine wichtige Voraussetzung dafür, gleichberechtigt am Leben teilzunehmen. Erzieherinnen und Eltern sorgen dafür, dass alle Kinder, unabhängig von ihrer nationalen und sozialen Herkunft, gleiche Chancen auf Bildung haben.

#### **Alle Kinder haben ein Recht darauf, ihre eigene Meinung zu sagen.**

Sich frei äußern zu können, ist eine der wesentlichen Voraussetzungen für ein demokratisches Zusammenleben. Erzieherinnen und Eltern ermutigen Kinder zu sagen, was sie denken, und hören ihnen interessiert zu.

#### **Alle Kinder haben ein Recht darauf, in Frieden aufzuwachsen.**

Durch ihr eigenes Beispiel tragen Erzieherinnen und Eltern dazu bei, dass in der Kindertageseinrichtung Vorurteile und Ausgrenzung keine Chance haben. Sie unterstützen eine positive Einstellung der Kinder gegenüber Fremden und Andersartigen.

#### **Alle Kinder haben ein Recht darauf, gesund und ausreichend zu essen.**

Eine gesunde Entwicklung setzt gesunde Nahrungsmittel voraus. Erzieherinnen und Eltern sorgen dafür, dass Kinder regelmäßig Mahlzeiten zu sich nehmen können und sich ausgewogen ernähren.

#### **Alle Kinder haben ein Recht darauf, zu denken und zu glauben was sie wollen.**

Forschen, fragen und nachdenken können, um die Welt zu begreifen dies gehört ebenso zum Leben, wie das Recht des Kindes auf Religion. Erzieherinnen und Eltern stellen sicher, dass Kinder ausreichend Möglichkeiten haben, Antworten auf ihre Fragen zu erhalten.

#### **Alle Kinder haben ein Recht darauf, keine Angst vor Erwachsenen haben zu müssen.**

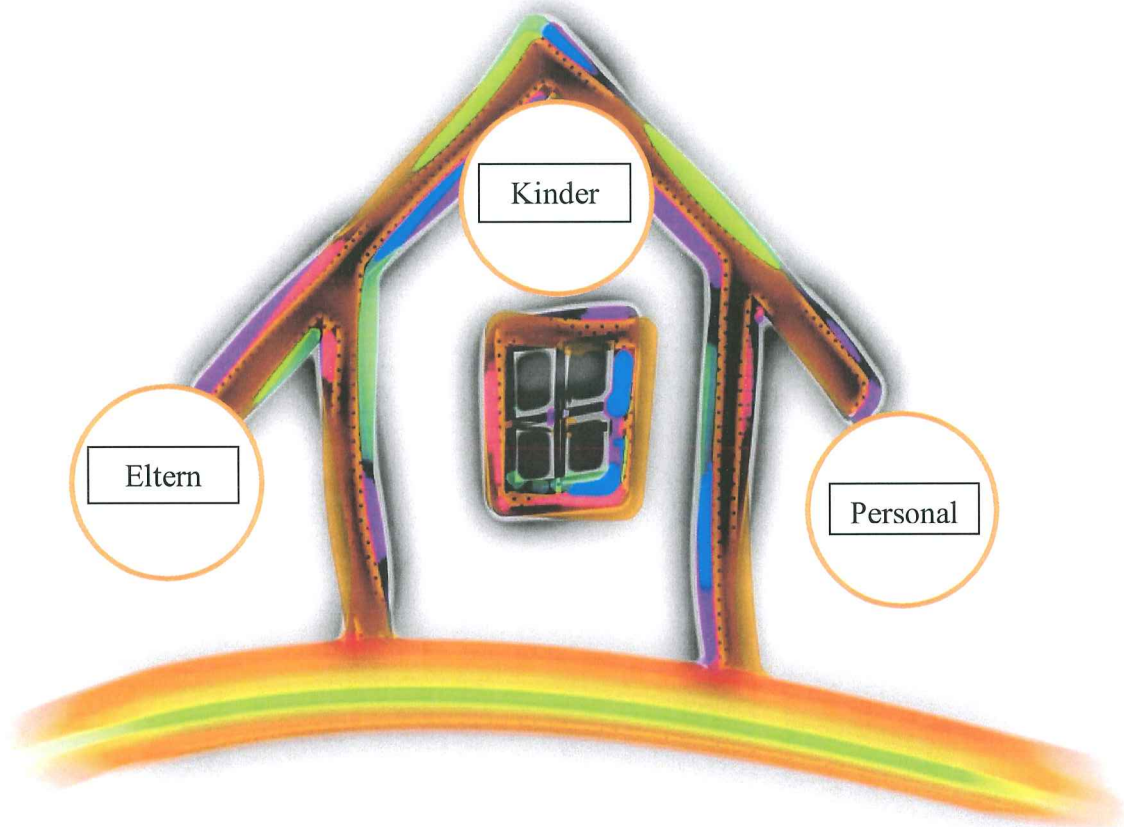
Erzieherinnen und Eltern sorgen dafür, dass Kinder sich in der Kindertageseinrichtung wohl fühlen und vor Gewalt untereinander und von außen geschützt werden. Sie stärken Kinder darin, sich gegenüber Erwachsenen zu behaupten.

#### **Alle Kinder haben ein Recht darauf, mit zu bestimmen, was läuft.**

Für Erzieherinnen und Eltern ist es selbstverständlich, dass Kinder mitentscheiden, wenn es um ihre Belange geht. Die Erwachsenen sorgen dafür, dass die Interessen, Bedürfnisse und Wünsche der Kinder im Vordergrund der pädagogischen Alltagsgestaltung stehen.

Daraus ergeben sich unsere Hausregeln

verbindlich für



**Wir helfen einander.  
Wir sind höflich zu einander.  
Wir akzeptieren Grenzen.  
Wir achten auf Ordnung und Sauberkeit.**

Dies beinhaltet:

**Ich höre dem anderen zu und lasse ihn aussprechen.  
Ich nehme an den Gruppensitzungen teil.  
Ich räume meine Spielsachen wieder auf.  
Fahrrad fahre ich nur mit Helm.**

### 6.1.7. Gruppenübergreifende Kontakte

Wir arbeiten nach einem teiloffenen Konzept. Jede Gruppe in unserem Haus bildet eine Gemeinschaft. Es ist den Kindern jedoch jederzeit möglich, die Freispielzeit in einer anderen Gruppe zu verbringen. Außerdem stehen alle anderen Räume - Kreativraum, Kinderbüro, Werkstatt, Gang und der Garten – allen Kindern zur Verfügung. Bistrosbesuch, Angebote in der Freispielzeit und am Nachmittag sind grundsätzlich gruppenübergreifend. Dies gilt auch für unsere Projekte.

Die Geburtstagsfeiern finden in den jeweiligen Gruppen statt, alle anderen Feste und Unternehmungen planen und feiern wir immer mit allen Kindern gemeinsam.

Die Angebote für die schlaun Fühse (unsere zukünftigen Schulanfänger) sind gruppenübergreifend.

Die Vorkurse finden für alle Kinder gruppenübergreifend statt (siehe auch Punkt 6.3.1.2. Übergang in die Grundschule).



### 6.1.8. Beschwerdemanagement

Zur Sicherung der Rechte unserer Kinder gibt es unterschiedliche Verfahren der Beteiligung sowie Möglichkeiten der Beschwerde in persönlichen Angelegenheiten.

Wir nehmen jederzeit Ideen, Anregungen, Kritik auf und sehen sie als hilfreich für eine positive Entwicklung unserer Einrichtung.

Beschwerden werden in einer Linie – siehe auch Organigramm – bearbeitet. Nach einer unmittelbaren Beschwerde wird die Beschwerde der nächsthöheren verantwortlichen Instanz vorgetragen.

Beschwerden der Eltern werden in einem entsprechenden Formular festgehalten, besprochen und die Ergebnisse werden den Eltern mitgeteilt. Zudem findet jährlich eine Zufriedenheitsbefragung statt.

Kinder stehen folgende Beschwerdeformen zur Verfügung:

- Kinderkonferenz
- Bezugserzieherin
- Reflexion von Projekten
- Kinderbefragungen
- Morgenkreis
- Gespräche von Kindern mit ihren Eltern und dem Personal
- Andere Kinder, die sie unterstützen
- Beobachtungen

Weiterhin können sich die Eltern jederzeit an unseren Trägervertreter wenden.

Ulrich Wunder  
Stadtkirche Mühldorf am Inn  
St. Peter und Paul  
Kaiser-Ludwig-Str. 15  
08631/16568

In Fällen des Verdachts des sexuellen Missbrauchs durch Mitarbeiter/innen der Einrichtung können sich Eltern und Kindern an die Präventionsbeauftragten der Erzdiözese München-Freising wenden..

## **6.2. Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche**

### **Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus**

Der Begriff ganzheitliche Bildung steht allgemein für einen umfassenden Entwicklungsprozess des Menschen, bei dem er sowohl seine geistigen, kulturellen und lebenspraktischen Fähigkeiten als auch seine personalen und sozialen Kompetenzen erweitert.

Für unsere Arbeit bedeutet dies:

- Lernen als lebenslangen Prozess zu betrachten.
- Kinder als selbstbestimmte Lernende ab dem Zeitpunkt der Geburt zu sehen, die vernetzt mit allen Sinnen und spielerisch in Bewegung lernen.
- Denken und Fühlen als eine Einheit zu betrachten.

Deshalb steht im Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit

- Vernetztes Lernen zu ermöglichen.
- Individuelle Beziehung, emotionale Intelligenz und soziale Kompetenzen zu unterstützen.
- Differenzierte Lerninhalte und –methoden anzubieten.
- Die Eigenverantwortung der Kinder zu stärken und selbstbestimmtes Lernen zu ermöglichen.

### **Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche**

- Werteorientierung und Religiosität
- Emotionalität, soziale Beziehung und Konflikte
- Sprache und Literacy
- MINT – Medien, Mathematik, Naturwissenschaften und Technik
- Umwelt – Bildung für nachhaltige Entwicklung
- Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur
- Gesundheit, Bewegung, Ernährung, Entspannung und Sexualität

Die Inhalte verstehen sich als unterschiedliche Schwerpunkte, bei denen die Kinder fortlaufend ihre Basiskompetenzen weiter entwickeln können. Sie bilden auch die Grundlage für bereichsübergreifendes Lernen.

### 6.2.1. Werteorientierung und Religiosität

Eigene religiöse Erfahrungen Miterleben von Gemeinschaft Bedeutung von Festen und Ritualen Toleranz Achtung Offenheit Interkulturelle Kompetenz Sinnhaftigkeit
---

Die Religiöse Erziehung erfährt in unserem Kindergarten einen besonderen Stellenwert. Unter dem Gesichtspunkt „Mit Kindern Glauben leben“ gestalten wir den Jahreskreis.

Wir glauben, dass Hoffnung, Zuversicht und Vertrauen die notwendigen Erlebnisweisen sind, die es dem Kind ermöglichen, in seinem weiteren Leben gut zu bestehen und etwas wagen zu können.

So richten wir uns in der praktischen Ausübung der religiösen Erziehung nach der ganzheitlichen Methode, die vor allem von Franz Kett bekannt gemacht wurde.

Wir feiern regelmäßig Kleinkindergottesdienste in unserer Kinderwelt oder unserer Pfarrkirche St. Laurentius, beten oder singen mit den Kindern täglich das Tischgebet, feiern alle christlichen Feste miteinander und orientieren uns am christlichen Jahreskreis.

Für uns geschieht religiöse Erziehung nicht nur, wenn ausdrücklich von Gott die Rede ist, sondern im Kindergartenalltag, als Ort der Begegnung.

Auf die Fragen der Kinder gehen wir mit Wertschätzung, Respekt und Geduld ein, damit die Kinder ihre eigene Sicht der Welt entfalten und ihre eigene religiöse Identität entwickeln können.

## 6.2.2. Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Empathie Hilfsbereitschaft Sichere Bindung Positive Beziehungen Umgang mit Gefühlen Bewältigung von Verlust und Trauer Konfliktmanagement
---

Emotionale Kompetenz ist eine wichtige Voraussetzung für die gesunde Entwicklung der Kinder. Damit Kinder lernen, kompetent und verantwortungsvoll mit eigenen und den Gefühlen anderer Menschen umzugehen müssen sie lernen

- die eigenen Wünsche und Interessen auszusprechen.
- die Bedürfnisse des anderen zu erkennen und zu berücksichtigen.
- Spannungen zu ertragen.
- Überzeugungsarbeit zu leisten
- Bereitschaft zum Kompromiss, zum Nachgeben oder zur Selbstbehauptung zu zeigen.

Dazu finden in unserer Kita regelmäßig Gruppensitzungen statt, an denen sich die Kinder aktiv beteiligen. Dabei werden Veränderungen besprochen, Konflikte gelöst oder neue Regeln mit den Kindern festgelegt.

Schwierige Situationen erfordern Konfliktlösungsgespräche. Dazu nutzen wir den „Streitteppich“ aus dem „Freunde-Projekt“. Starke Kinder – gute Freunde ist ein Präventionsangebot für Kindertageseinrichtungen und ein Baustein zur Förderung der Lebenskompetenz. Dabei können die Kinder die Konfliktlösung selbst leiten, lernen ihre Gefühle zu beschreiben und eine gemeinsame Lösung zu finden.

Es ist uns wichtig, Anweisungen und Regeln im Alltag positiv zu formulieren.

### 6.2.3. Sprache und Literacy

Sprechfreude und  
Sprechfähigkeit  
Sprachfluss  
Wortschatz, Grammatik  
Phonologisches Bewusstsein  
Literaturbegegnung  
Schriftkultur

Mit unserer Sprache nehmen wir Kontakt zu anderen Menschen auf, beschreiben Erlebtes, äußern Bedürfnisse und teilen unsere Lernerfahrungen.

Ab April 2012 qualifizieren wir uns mit dem Bundesprogramm des Bundesministeriums Familie, Senioren, Frauen und Jugend „Schwerpunkt-Kita Sprache & Integration im Rahmen der Offensive Frühe Chancen“ und wurden dahingehend Ende 2014 im Bereich Sprache zertifiziert. Seit 2016 sind wir eine Sprach-Kita und entwickeln unsere Sprachkonzeption kontinuierlich weiter. Über Bundesmittel wird uns eine zusätzliche halbe Stelle einer Sprachfachkraft finanziert. Wir sehen sprachliche Bildung als ganzheitliche Aufgabe, bei der das Nutzen alltäglicher Situationen für sprachliche Bildung vorrangig ist.

Täglich beschäftigen wir uns mit Reimen, Fingerspielen, Liedern und Gedichten. Dialogische Bilderbuchbetrachtungen, Theater spielen, Vorlesen und Rollenspiele gehören zu unserem Alltag.

Das **Kinderbüro** hat einen festen Platz in unserer Einrichtung. Dort können die Kinder umfassende Erfahrungen rund um die Schrift-, Sprach- und Erzählkultur machen. Es gibt in unserem Haus viel zu entdecken.

Alle Bereiche sind beschriftet und gekennzeichnet. Jede Treppenstufe hat ihre Zahl und jedes Fach seinen Buchstaben oder seine Nummer.

**Literacy** umfasst alles was mit Sprache, Schrift, Schriftkultur und Medien zu tun hat.

- Deshalb stehen den Kindern unterschiedliche Materialien zu Sprache und Schrift zur Verfügung.
- Die Kinder können damit selbstständig oder in Kleingruppen arbeiten.
- Die Kinder nutzen die Materialien im Freispiel oder gezielt.
- Den Kindern stehen Medien (Bücher, CD Player, Laptop, Fotoapparat, Episkop) zur Verfügung.

Wichtig dabei ist uns, dass die Kinder

- Mit Büchern und anderen Medien vertraut werden.
- Eigene Erfahrungen mit Schriftsprache sammeln.
- Facetten von Sprache lernen.
- Verschiedene Sprachen bewusst wahrnehmen.
- Freude an Sprachen und am Sprechen haben.

Im Rahmen von verschiedenen Projekten (Bibliotheksführerschein, nationaler Vorlesetag, Märchenprojekte, Lernwerkstätten usw.) erfährt Sprache noch einmal einen besonderen Stellenwert.

## 6.2.4. MINT – Medien, Mathematik, Naturwissenschaft und Technik

Medienkompetenz  
Sachgerechter und  
Verantwortlicher Umgang mit  
Medien  
Symbolverständnis  
Kommunikationsmittel

Medien gehören zu unserer täglichen Arbeit. Sie tragen zur Wahrnehmungsförderung bei. Kinder müssen sehen lernen, so wie sie auch sprechen lernen müssen. Gefragt ist ein aufmerksames, kritisches Sehen, das den Kindern eine selbständige Entscheidung ermöglicht. Sehen lernen beginnt bei der Auseinandersetzung mit der realen Umgebung und der Wahrnehmung der Umwelt, dem Betrachten von Abbildungen in Büchern und Fotografien.

In großem Umfang stehen bei uns Bilderbücher und Kniebilderbücher zur Verfügung. Bücher zu unterschiedlichen Themen werden bei uns immer ausgestellt und können gerne von den Eltern ausgeliehen werden.

Wir beschäftigen uns häufig mit Bildgeschichten, filmen unsere Theaterstücke und Projekte mit den Kindern und nehmen unterschiedliche Hörgeschichten auf.

Wir dokumentieren mit den Kindern ihre Entwicklung mit Fotos. Den Kinder steht ein eigener Fotoapparat zur Verfügung. Erlebnisse und Feste können wir anhand eines digitalen Bilderrahmens noch einmal in Erinnerung rufen.

Unsere Aufnahmegeräte helfen uns, dass keine erzählte Geschichte „verloren“ geht.

Mengen und Zahlen  
Zählfähigkeit  
Rechenfähigkeit  
Raum – Lage - Beziehung  
Zeitliche Orientierung  
Geometrische Formen  
Erkennen und Legen von  
Mustern

Bei uns erfolgt mathematische Bildung durch ganzheitliches Lernen im Alltag. Mathematik begegnet uns z.B. im Tanz, in Liedern, beim Tisch decken und beim Geschirrspüler ausräumen, in Würfelspielen und Memory.

Täglich zählen wir im Morgenkreis wie viele Kinder anwesend sind, wie viele fehlen und „errechnen“ den Unterschied.

Auch in allen hauswirtschaftlichen Übungen beispielsweise kommt die „Zahlenwelt“ vor, indem wir wiegen und messen. Beim Basteln und Falten stellen wir Transferwissen her, indem wir uns daran erinnern, dass unser Blatt z.B. ein Quadrat ist.

Die Kinder sollen lernen:

- ➔ Mit Zahlen, Mengen und geometrischen Formen umzugehen.
- ➔ Zeiträume erfahren.
- ➔ Gewichte wiegen.
- ➔ Längen messen.
- ➔ Rauminhalte vergleichen.
- ➔ Den Umgang mit Geld.

Erkennen von Gesetzmäßigkeiten  
Systematische Beobachtungen  
Ideen entwickeln  
Bewusstes Verstehen und  
Erleben von Naturvorgängen  
Umgang mit Ressourcen

Bestimmte Abläufe erkennen und erklären, das versuchen wir mit allen Kindern in der täglichen Arbeit umzusetzen. Allein in der Bauecke gibt es viel zu entdecken. „Warum kann ich einen hohen Turm bauen? Wie hoch kann ich bauen? Wann fällt er um?“

Zu diesen täglichen Erfahrungen bieten wir für alle Kinder einmal in der Woche ein neues Experiment, das sogenannte „Experiment der Woche“ an. Dabei nutzen wir vorwiegend die Forscherkarten vom „Haus der kleinen Forscher“ (Stiftung „Haus der kleinen Forscher, Naturwissenschaft für kleine Mädchen und Jungen). Am Kindergarten-Jahresende zeichnen wir alle „Forscher“ mit einem Forscherdiplom aus.

Wir besitzen vielfältiges „Forschermaterial“ (Mikroskope, Vergrößerungsgläser, Spiegel, Pipetten, Magnete, die Siemens Forscherkiste usw.), das die Kinder jederzeit im Kinderlabor und im Garten nutzen bzw. für zuhause ausleihen können. In Lernwerkstätten und Themenecken können die Kinder nach eigenem Interesse und selbstbestimmtem Tempo arbeiten. Dort stehen ihnen weiterführende Materialien zu den einzelnen Themen zur Verfügung. Im Kinderlabor stellen die Kinder ihre eigenen Hypothesen auf, können selbstständig experimentieren und können ihre eigenen Erkenntnisse fotografieren, dokumentieren und neben dem Kinderlabor ausstellen.

Durch unseren großen Garten mit seinem alten Baumbestand können die Kinder die Natur im Wandel der Jahreszeiten sehr bewusst und vielfältig wahrnehmen. Zusätzlich sind wir viel in der näheren Umgebung unterwegs. Wir pflegen unsere Beeren- und Kräuterbeete, ernten Obst und unterstützen unseren Hausmeister beim großen „Laubtag“.

Darüber hinaus finden immer wieder Ausflüge und Aktionen statt, um die Kinder an naturwissenschaftliche Phänomene heranzuführen und die Neugier an ihrer Umwelt zu wecken; z.B. Besuch des Deutschen Museums, Forschen im Chemiepark Gendorf, Chemiker experimentieren bei uns in der Einrichtung und stellen z.B. Gummibärchen her.

## 6.2.5. Umwelt – Bildung für nachhaltige Entwicklung

Naturbegegnung Müllvermeidung Umweltschutz Umweltbewusstsein Ressourcenschonung Nachhaltigkeit
---

Nachhaltigkeit bedeutet in unserer Kita, dass Tiere und Umwelt geschützt werden, Luft, Wasser und Böden sauber bleiben sollen und keine Sachen verschwendet werden. Alle Menschen sollen gut leben können. Um unseren Kindern dies zu vermitteln bieten sich im Alltag viele Möglichkeiten.

Eine gute Gelegenheit bietet das gemeinsame Essen. Wir achten darauf, dass vor allem regionale und saisonale Produkte gekauft werden und bei unserem täglichen Frühstücksbuffet bieten wir vorwiegend Bio-Obst, Bio-Gemüse und Bio-Milch an.

Viel Verpackung heißt viel Müll, darum vermeiden wir in unserer Kita möglichst die Umverpackung. Plastikverpackung muss zuhause bleiben. Jährlich findet bei uns das Projekt Mülltrennung und -vermeidung statt.

Wir versuchen Dinge, die kaputt gegangen sind mit den Kindern zu reparieren und nicht sofort zu ersetzen. Auch im Bereich der Elektronik achten wir darauf, dass wir Geräte ausschalten statt auf Stand-by zu stellen, das Licht zu löschen wenn wir Räume verlassen und beim Händewaschen sparsam mit Wasser umgehen,

Es uns wichtig Nachhaltigkeit vorzuleben und die Kinder aktiv erleben zu lassen.

- Wir beschäftigen uns jedes Jahr mit den vier Elementen, Wasser, Erde, Luft und Feuer.
- Wir versuchen sparsam mit Wasser umzugehen und die Kinder können im Garten mit Wasser aus der Regentonne spielen.
- Wir trinken aus Gläsern statt aus Plastikflaschen.
- Wir halten uns täglich – unabhängig vom Wetter – im Freien auf.
- In unserem Garten steht den Kindern die Naturwerkstatt zur Verfügung.
- Wir gestalten mit Naturmaterialien – LandArt.
- Wir gestalten Waldtage.

## 6.2.6. Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur

Gemeinsames Singen  
Instrumentalspiel  
Rhythmik  
Lebensfreude  
Emotionales Erleben  
Ausdrucksform

Wir singen täglich, damit beginnt und endet unser Tag. Auch die Übergänge werden musikalisch eingeleitet. Den Kindern stehen auch im Freispiel die unterschiedlichsten Instrumente, neben Orffinstrumenten besitzt jede Gruppe eine Autoharp, eine Kinderzither und Boomwhakers, zur Verfügung. Die Kinder können ihre Lieder mit einem digitalen Aufnahmegerät aufnehmen und sie immer wieder anhören. Am Ende der Kindergartenzeit dürfen sie ihre selbstgestaltete CD mit nach Hause nehmen.

Wir vertonen viele Geschichten und üben jedes Jahr ein Kindermusical mit allen Kindern ein, dass wir den Eltern, den Schulkindern und Senioren vorführen.

Unsere Kinder tanzen und bewegen sich gerne zur Musik. Es uns wichtig, dass unsere Kinder Liedern und Tänzen aus verschiedenen Kulturen begegnen. Aus diesem Grund beteiligen wir uns auch jedes Jahr am Aktionstag Musik

Vor allem bei Besinnungseinheiten spielt die Musik eine wichtige Rolle. Mandalas malen wir immer mit Entspannungsmusik.

Sinneserfahrung  
Schöpferisches Tun  
Kreativität  
Bildnerisches Gestalten  
Fantasie

Kinder lernen, ihre Umwelt in ihren Formen, Farben und Bewegungen sowie in ihrer Ästhetik wahrzunehmen und das Wahrgenommene schöpferisch und kreativ gestalterisch umzusetzen.

Den Kindern steht jederzeit der Kreativraum zur Verfügung, in dem sie mit Wasser- und Fingerfarben, Wachsmalkreiden usw. malen und gestalten können. Ebenso sind immer ausreichend Papier, Kleister, Scheren und Knete vorhanden. Das freie Gestalten erfährt einen sehr großen Stellenwert.

Wir spielen sehr viel Theater und Tischtheater, spielen aber auch regelmäßig Puppenspiele (Kasperltheater, Stabpuppenspiel oder Schattenspiel). Wenn möglich besuchen wir einmal im Jahr ein Museum und besuchen regelmäßig Theateraufführungen.

In unserem Garten steht den Kindern die Naturwerkstatt zur Verfügung. Dort können sie je nach Jahreszeit die unterschiedlichsten Bilder legen und bauen.

In der Holzwerkstatt entstehen Kunstwerke aus Holz mit Hilfe verschiedener Werkzeuge.

## 6.2.7. Gesundheit, Bewegung, Ernährung, Entspannung und Sexualität

Gesunde Ernährung  
Bewegung  
Wohlbefinden  
Körperbewusstsein  
Körperpflege  
Geschlechteridentität  
Prävention

Nach WHO ist Gesundheit ein Zustand des vollständigen körperlichen, geistigen und sozialen Wohlbefindens und nicht nur die Abwesenheit von Krankheit.

Gesunde Ernährung ist uns sehr wichtig. Die Kinder bringen ihre eigene Brotzeit in Brotzeitdosen mit. Süßes (Nachspeisen, Kuchen, Marmeladenbrote, Nutella usw.) muss zu Hause bleiben, ebenfalls Umverpackungen für Lebensmittel.

Wir bieten täglich ein Frühstücksbüfett mit Obst, Gemüse als Rohkost, verschiedenen zuckerfreien Getränken.

Die Kinder entscheiden selbst wann sie Hunger haben und essen möchten und können im Freispiel das Bistro besuchen. Das pädagogische Personal isst mit den Kindern und lebt auf diese Weise Tischkultur vor. In unserem Bistro finden die Gesprächs- und Essenskultur einen angemessenen Rahmen.

Damit die Kinder ausgiebig ihre motorischen Fähigkeiten erproben und ihre Geschicklichkeit im Rahmen eines ausreichenden und zweckmäßigen Bewegungsfreiraums entwickeln können, achten wir darauf dass hierfür genügend Zeit und Raum zur Verfügung steht. Wir versuchen täglich einen Ausgleich zwischen Ruhe und Bewegung zu schaffen.

Die Kinder können bei uns viel Zeit im Garten verbringen. In der warmen Jahreszeit ist uns ausreichender Sonnenschutz sehr wichtig. Deshalb müssen alle Kinder im Freien eine Kappe bzw. Sonnenhut tragen.

Vor Intensivbeschäftigungen „tanken“ wir frische Luft und bewegen uns im Garten. Im Winter gehen wir – wenn ausreichend Schnee liegt - täglich Schlitten fahren. Wir gehen wöchentlich einmal in die Schulturnhalle zum Turnen. Einmal im Jahr finden auch unsere Bewegungs- und Gesundheitswochen statt.

Unsere geschlechterbewusste Pädagogik soll die Kinder unterstützen ihr Verhaltensrepertoire und ihr Miteinander unabhängig von stereotypen Zuordnungen zu erweitern. Deshalb versuchen wir auch unsere Raumgestaltung nicht nach Buben und Mädchen aufzuteilen, sondern interessenbezogen. Wir gehen davon aus, dass beiden Geschlechtern eine breite Palette von Rollen und Fähigkeiten offenstehen sollte.

## Themenübergreifende Bildungs- und Erziehungsperspektiven

### 6.3.1. Übergänge des Kindes und Konsistenz im Bildungsverlauf

#### 6.3.1.1. Die erste Zeit im Kindergarten

Der Eintritt in den Kindergarten ist ein wichtiger Schritt im Leben jedes Kindes und stellt hohe Anforderungen an seine sozial-emotionale Anpassungsfähigkeit.

Die Kinder sollen

- ☉ den Kindergarten positiv erleben und erfahren, dass sie einen längeren Zeitraum von Ihren Eltern getrennt sein können.
- ☉ erfahren, dass sie auch von einer neuen Bezugsperson verstanden werden,
- ☉ sich als Mitglied einer größeren Gemeinschaft erleben.
- ☉ gegenseitige Rücksichtnahmen, Sozialverhalten üben und lernen, dass es Spielregeln des gemeinsamen Zusammenlebens gibt.
- ☉ Kinder und Eltern erfahren, dass Übergänge eine Herausforderung sein können und keine Belastung sein müssen.

Um diesen Übergang meistern zu können, bieten wir folgende Möglichkeiten:

- ☉ Am **Tag der offenen Tür** kommen die Eltern mit ihren Kindern in den Kiga und besichtigen diesen.
- ☉ Zur Anmeldung kommen wieder Eltern mit Kind – es ist ausreichend Zeit für ein **persönliches Gespräch**.
- ☉ Es erfolgt eine Einladung zu unserem **Sommerfest**. Auch unsere Martinsfeste stehen schon vor dem Kindergarteneintritt allen Kindern offen.
- ☉ Sobald die Eltern die **Zusage** für den Kigaplatz erhalten, vereinbart die zuständige Gruppelleiterin einen Termin für das Aufnahmegespräch, bei dem auch die Eingewöhnung (U3 Kinder „Berliner Eingewöhnungsmodell“) besprochen wird.

besprochen wird.

- ☉ Wir laden Kinder und Eltern zu einem „Schnuppertag“ ein. An diesem Kindergartenvormittag begrüßen die Gruppen ihre zukünftigen Gruppenmitglieder.
- ☉ Vor Kiga- Beginn können uns die „Neuen“ an schönen Tagen - wenn wir im Garten sind - mit ihrer Mutter einige Male besuchen.
- ☉ Wir halten das ganze Jahr über guten **Kontakt zur Mutter-Kindgruppe** der Pfarrei
- ☉ Es ist besser, „neue“ Kinder am Anfang der Woche aufzunehmen, damit der **Eingewöhnungsprozess** einige Tage kontinuierlich fortgeführt werden kann.
- ☉ „**Patenschaften**“ zwischen einem gruppenerfahrenen Kind und einem „Neuling“ haben sich gut bewährt.
- ☉ Unser Thema zu Beginn des neuen Kigajahres bezieht sich vor allem auf die **Integration der neuen Kinder** in jeder Gruppe.

Eingewöhnung heißt für uns:

- ☉ sensibel Kontakt zum Kind herstellen und festigen.
- ☉ zurückhaltend beobachten.
- ☉ verlässlich präsent sein.
- ☉ Gewohnheiten kennen lernen.
- ☉ Rituale, die Sicherheit geben, einführen.
- ☉ täglicher Austausch mit den Eltern.
- ☉ einbeziehen der Eltern.

Für einige Kinder und vor allem für die Unter 3jährigen ist der Eintritt in den Kiga in der Regel die erste längere Trennungserfahrung. Diese Kinder benötigen für den Übergang besondere Unterstützung.

Bei diesen Kindern arbeiten wir nach dem **Berliner Eingewöhnungsmodell** (in leicht abgeänderter Form), das Erzieherinnen und Eltern klare Handlungsanweisungen und somit auch Verhaltenssicherheit gibt.

Von den Eltern wird erwartet, dass sie sich in einem zeitlich abgestuften Rahmen in der Nähe ihres Kindes aufhalten, es mit ihrer Aufmerksamkeit begleiten, jedoch nicht aktiv ins Gruppengeschehen eingreifen. Den aktiven Part zum Bildungsaufbau muss die Erzieherin übernehmen, indem sie das Kind aufmerksam beobachtet, ihm Beziehungs- und Spielangebote macht und auf seine Signale reagiert.

Dieses Aufnahmemodell wird zu Beginn mit den Eltern besprochen und auch als Handreichung mit nach Hause gegeben.

## Eingewöhnung – Verlauf in Anlehnung an das „Berliner Eingewöhnungsmodell“

3 Tage Grundphase	4. Tag: Trennungsversuch	Kürzere Eingewöhnung	Längere Eingewöhnung	Stabilisierungsphase	Schlussphase
<p>Mutter/Vater kommt mit dem Kind – möglichst immer zur gleichen Zeit u. bleibt ca. 2 Stunden zusammen mit dem Kind im Gruppenraum (1. Tag, dann Elternbereich) und nimmt danach das Kind wieder mit nach Hause.</p> <p><b>Eltern:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- eher passiv</li> <li>- das Kind auf keinen Fall drängen, sich von ihm zu entfernen</li> <li>- immer akzeptieren, wenn das Kind ihre Nähe sucht</li> <li>- Toilettengang, aus- und anziehen erledigen die Eltern</li> </ul> <p><b>Aufgabe der Eltern:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>„Sicherer Hafen“</li> <li>- nur beobachten; auch nicht lesen oder mit anderen Kinder spielen;</li> <li>- Kinderwünsche an das Personal verweisen.</li> </ul> <p><b>Erzieherinnen:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- vorsichtige Kontaktaufnahme ohne zu drängen. Am besten über Spielangebote oder über eine Beteiligung am Spiel des Kindes.</li> <li>- <b>Beobachtung</b> des Verhaltens zwischen Mutter und Kind.</li> </ul> <p><b>Kein Trennungsversuch</b></p>	<p>(wenn Montag ist, erst am 5. Tag)</p> <p><b>Ziel:</b> vorläufige Entscheidung über die Dauer der Eingewöhnungsphase: Einige Minuten nach der Ankunft im Gruppenraum verabschiedet sich die Mutter vom Kind, verlässt die Mutter die Kita (ca. 2 Std.). Die <b>Reaktionen</b> des Kindes sind der Maßstab für die Fortsetzung</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- gleichmütige, weiter an der Umwelt interessierte Reaktionen. Bis max. 30 Minuten Ausdehnung der Trennung.</li> <li>--dies gilt auch wenn das Kind zu weinen beginnt, sich aber rasch und dauerhaft von der Erzieherin beruhigen lässt.</li> <li>- wirkt das Kind nach dem Weggang der Mutter verstört (erstarre Körperhaltung) oder beginnt untröstlich zu weinen, so muss die Mutter sofort zurückgeholt werden.</li> </ul> <p><b>Aufgabe der Eltern:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>Kurze, klare Verabschiedung; telefonisch erreichbar bleiben.</li> </ul>	<p><b>Hinweise</b> für die Erzieherinnen:          Klare Versuche der Kinder selbst mit Belastungssituationen fertig zu werden und sich dabei nicht an die Mutter zu wenden, eventuell sogar Widerstand gegen das Aufnehmen, wenig Blicke zur Mutter und selbstene oder eher zufällig wirkende Körperkontakte sprechen für eine <b>kürzere</b> Eingewöhnungszeit, d. heißt ca. 6 Tage.</p>	<p><b>Hinweise</b> für die Erzieherinnen:          häufige Blick- und Körperkontakte mit der Mutter und das heftige Verlangen nach Rückkehr der Mutter beim Trennungsversuch am 4. Tag sind Anzeichen für die Notwendigkeit einer <b>längeren</b> Eingewöhnungszeit, d. h. ca. 2 – 3 Wochen.</p> <p><b>Mit dem nächsten Trennungsversuch muss einige Tage gewartet werden.</b></p>	<p>Ab dem 4. Tag versucht - die Erzieherin von der Mutter die Versorgung des Kindes zu übernehmen:          Wickeln          Spielpartner          Essen</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- die Mutter überlässt es jetzt immer öfter der Erzieherin auf Signale des Kindes zu reagieren und hilft nur noch, wenn das Kind die Erzieherin noch nicht akzeptiert.</li> </ul> <p>Nur wenn das Kind sich beim Trennungsversuch am 4. Tag von der Erzieherin trösten ließ bzw. gelassen reagierte, sollte die Trennungszeit am 5. Tag ausgedehnt werden. Am 5. und 6. Tag ist die Anwesenheit der Mutter in der <b>Einrichtung</b> notwendig, damit sie bei Bedarf in den Gruppenraum geholt werden kann. Wenn sich das Kind am 4. Tag nicht trösten ließ, sollte die Mutter am 5. und 6. Tag mit ihrem Kind wie vorher am Spielgeschehen teilnehmen und je nach Verfassung des Kindes am 7. Tag einen erneuten Trennungsversuch machen.</p>	<p>Die Mutter hält sich nicht mehr in der Kita auf, ist jedoch <b>JEDERZEIT</b> erreichbar, falls die Tragfähigkeit der neuen Beziehung zur Erzieherin noch nicht ausreicht um das Kind in besonderen Fällen aufzufangen.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Die Eingewöhnung ist beendet, <b>wenn das Kind die Erzieherin als „Sichere Basis“ akzeptiert</b> hat und sich von ihr trösten lässt.</li> <li>- Dies ist z. B. dann der Fall, wenn das Kind gegen den Weggang der Mutter protestiert, sich aber schnell von der Erzieherin trösten lässt und in guter Stimmung spielt.</li> </ul>

### 6.3.1.2 Übergang in die Grundschule

Wechsel vom Kindergarten in die Grundschule ist ein bedeutungsvoller Einschnitt im Leben der Kinder, der viele neue Anforderungen an sie stellt.

Die Kinder bereiten sich in ihrem letzten Kindergartenjahr sehr intensiv auf ihren neuen Lebensabschnitt vor. So erhalten sie im letzten Jahr auch zunehmend mehr Freiräume, aber auch Aufgaben.

Sie sind dann die „schlau Fuchse“, die Großen, denen auch zusätzliche Angebote gemacht werden. Diese sind:

- ↳ Tägliches Sprachtraining
- ↳ Jede Woche eine Reise ins Zahlenland
- ↳ Teilnahme bei „Forscher unterwegs“
- ↳ eigene Ausflüge und Projekte
- ↳ Übernachtung im Kindergarten
- ↳ eigene Vorführungen bei Veranstaltungen
- ↳ Schulranzenfest

Unser Kindergarten vermittelt viele für die Schule notwendige Fähigkeiten, doch unsere pädagogische Arbeit darf nicht als reine Schulvorbereitung gesehen werden. Wichtig ist uns, dass die Kinder Freude am Lernen entwickeln, sich gerne auf etwas Neues einlassen und mit Selbstbewusstsein neuen Anforderungen begegnen.

In diesen Lernprozess versuchen wir auch die Eltern einzubeziehen.

Um einen möglichst nahtlosen Übergang zu ermöglichen ist uns eine enge Zusammenarbeit mit den Grundschulen wichtig.

Unsere Ziele dabei sind:

- ↳ Die Kinder optimal auf die Schule vorzubereiten und den Übergang vom Kindergarten zur Schule möglichst fließend zu gestalten.
- ↳ Die Kinder mit ihrem künftigen Lernumfeld vertraut zu machen.
- ↳ Einen intensiven Kontakt mit der zukünftigen Lehrkraft herzustellen.
- ↳ Den Kindern ein realitätsnahes Bild der Schule zu vermitteln.
- ↳ Die Kinder sollen sich auf die Schule freuen.

Formen unserer Zusammenarbeit sind:

- ↳ Gegenseitige Einladungen zu Festen und Feiern
- ↳ Erlebnisturnen in der Faschingszeit
- ↳ Wöchentliche Turnstunden in der Schulturnhalle
- ↳ Einladungen zu Veranstaltungen (Zauberer, Zirkus, Theater)
- ↳ Schulranzenfest mit der zukünftigen Lehrkraft
- ↳ gemeinsame Projekte (Biologiestunden, Vorlesestunden, Experimentierparcour)
- ↳ Schultag für „schlaue Fuchse“ gemeinsam mit den Schulkindern
- ↳ Besuch der zukünftigen Lehrkraft im Kindergartenjahr
- ↳ Schulranzenfest mit der zukünftigen Lehrkraft

Wir treffen uns mit den Lehrkräften regelmäßig zu Kooperationsgesprächen um den Übergang gemeinsam zu reflektieren. Gemeinsame Entwicklungsgespräche finden auf Wunsch der Eltern statt. In diesem Jahr hat sich unsere Zusammenarbeit mit der Grundschule Mühldorf-Alt mühldorf durch 2 zusätzliche Schulstunden einer Lehrkraft, die sie in unserer Einrichtung mit den Kindergartenkindern verbringt, intensiviert.

Die Grundschule Mößling gibt uns auch jedes Jahr Gelegenheit dem Unterricht der Klasse beizuwohnen, mit einem anschließenden Erfahrungsaustausch mit den Lehrkräften.

## **Elterliche Zustimmung in die kindbezogene Kooperation zu der sich die Eltern mit Unterschrift des Betreuungsvertrages einverstanden erklären.**

Der Übergang des Kindes in die Grundschule liegt in gemeinsamer Verantwortung von Eltern, Kindertagesstätte und Grundschule. Unsere Aufgabe ist es, die Kinder langfristig und angemessen auf die Schule vorzubereiten. Diese Aufgabe beginnt am Tag der Aufnahme.

Für eine gelingende Schulvorbereitung und Übergangsbewältigung ist eine partnerschaftliche Zusammenarbeit von Eltern, Kindertagesstätte und Grundschule erforderlich. Die Kooperation besteht zu einem wesentlichen Teil aus gegenseitigen Besuchen, bei denen Erzieherinnen, Lehrkräfte und Kinder miteinander in Kontakt kommen. Wir arbeiten insbesondere mit der Grundschule Mühldorf-Altmühldorf zusammen, da sie sich in unmittelbarer Nähe befindet. Nicht auszuschließen ist, dass einzelne Kinder eine andere Schule besuchen. Typische Besuchssituationen sind:

**Lehrkräfte der Grundschule besuchen unsere Einrichtung** um die Partnersituation kennen zu lernen oder in Abstimmung mit unserer Einrichtung den einzuschulenden Kindern Bildungsangebote zu machen oder einen Vorkurs durchzuführen. Die Lehrkräfte kommen hierbei zwangsläufig mit allen Kindern in unserer Einrichtung in Kontakt.

**Die Kinder besuchen die Grundschule** in Begleitung mit ihren Erzieherinnen. Alle Kinder sind daran beteiligt, wenn z.B. mit Schulklassen gemeinsame Projekte durchgeführt werden. Für Kinder, deren Einschulung ansteht, sind Schulbesuche wichtig, um den neuen Lebensraum Schule und die neuen Bezugspersonen frühzeitig kennen zu lernen. In Absprache mit der Schule besteht die Möglichkeit, dass Lehrkräfte speziell für diese Kinder in der Schule spielerisch gestaltete Unterrichtseinheiten anbieten oder einen Vorkurs durchführen oder Erzieherinnen die Kinder bei Aktionen im Rahmen der Schuleinschreibung begleiten (z.B. Einschreibungstag, Schnuppertag, Schul- bzw. Unterrichtsspiel).

**Erzieherinnen besuchen die Grundschule**, um die Partnersituation Grundschule näher kennen zu lernen bzw. am Schulunterricht zu hospitieren. Im Rahmen der Unterrichtshospitation können sie zugleich ihre „ehemaligen“ Kinder erleben und sehen, wie es ihnen in der Schule ergeht. Diese Eindrücke geben eine wichtige Rückmeldung an das pädagogische Personal.

Eine intensive Schulvorbereitung und damit Fachgespräche, in denen sich die Kindertageseinrichtung und Grundschule über einzelne Kinder namentlich und vertieft austauschen, finden in der Regel erst im letzten Jahr vor der Einschulung statt. Diese **Fachgespräche finden nur in Absprache mit den Eltern statt** und diese Eltern werden vorher um ihre Einwilligung ersucht. Bei Kindern, die an einem Vorkurs teilnehmen, erfolgt das Einwilligungsverfahren in der Regel bereits im Jahr davor.

An einem „**Vorkurs Deutsch lernen vor Schulbeginn**“ nehmen jene Kinder mit und ohne Migrationshintergrund teil, die einer gezielten Begleitung und Unterstützung bei ihren sprachlichen Bildungs- und Entwicklungsprozessen bedürfen. Die Kursteilnahme verbessert Startchancen der Kinder in der Schule. Dem Vorkurs geht eine Erhebung des Sprachstandes des Kindes in der ersten Hälfte des vorletzten Kindergartenjahrs voraus. Er beträgt 240 Stunden, die Kindergarten und Grundschule je zur Hälfte erbringen. Der Kindergartenanteil beginnt in der zweiten Hälfte des vorletzten Kindergartenjahres mit 40 Stunden und setzt sich im letzten Jahr mit 80 Stunden fort. Die Schule erbringt im letzten Kindergartenjahr 120 Stunden Vorkurs.

## 6.3.2. Umgang mit individuellen Unterschieden und soziokultureller Vielfalt

### 6.3.2.1. Kinder verschiedenen Alters

In unserer Einrichtung arbeiten wir mit altersgemischten Gruppen.

So profitieren die Jüngeren von den vielfältigen Anregungen der Größeren, aber auch diese erwerben durch die Kleineren soziale Kompetenz: Rücksichtnahme, Hilfsbereitschaft und Toleranz werden verstärkt von ihnen gefordert, aber auch Übernahme von Verantwortung. Gleichzeitig lernen sie sich selbst als Vorbild kennen.

In der Eingewöhnungszeit übernehmen unsere schlaun Fühse „Patenschaften“ für die neuen Kinder. Auch bei Unternehmungen kümmert sich immer ein schlauer Fuchs um ein kleineres Kind.



### **6.3.2.2. Mädchen und Jungen – Geschlechtssensible Erziehung**

Ziel unserer geschlechtssensiblen Erziehung ist, das andere Geschlecht als gleichwertig und gleichberechtigt anzuerkennen, wobei aber auch Unterschiede zum anderen Geschlecht wahrgenommen und wertgeschätzt werden sollen.

Geschlechterbezogene Normen, Werte, Traditionen und Ideologien werden mit den Kindern kritisch hinterfragt (Jungen spielen nicht mit Puppen, Mädchen und Technik passen nicht zusammen).

Geschlechtssensible Erziehung ist eine Aufgabe, die alle Bereiche trifft und bei jedem Lernangebot mit bedacht werden muss.

In unserer Einrichtung sind nur Mitarbeiterinnen beschäftigt, deshalb sind wir stets auch bemüht, viele Väter und Praktikanten in unsere Arbeit mit einzubinden.

### **6.3.2.3. Kinder mit verschiedenem kulturellen Hintergrund**

Interkulturelle Erziehung soll bewirken, dass unterschiedliche Sprachen und Kulturen als ein selbstverständliches Miteinander erlebt werden. Wichtig dabei ist für uns einen Weg zu finden, der einen selbstverständlichen Austausch verschiedener Kulturen ermöglicht. Dazu gehören Aufgeschlossenheit und kulturelles Selbstbewusstsein.

Das Begegnen mit Materialien verschiedener Sprachen und Kulturen ist für alle Kinder bedeutsam.

Deshalb ist in unserer Einrichtung die Begrüßung in den verschiedenen Familiensprachen für alle sichtbar.

Wir wollen den Eltern vermitteln, dass die Mehrsprachigkeit ihres Kind als „Geschenk“ gesehen werden soll. Um den Migrationskindern die Mehrsprachigkeit zu erleichtern, ermutigen wir die Eltern zu Hause in ihrer Muttersprache zu sprechen. Im Kindergarten nehmen die Kinder bereits 2 Jahre vor Schulbeginn an einem Migrationssprachkurs, zusätzlich zum Vorkurs teil.

Wir sind auf dem Weg unseren Fundus an mehrsprachigen Bilderbüchern zu erweitern und nehmen gerne die Hilfe einiger Eltern an, die uns Bilderbücher und Texte übersetzen.

Mit mehrsprachigen Kindern führen wir auch ein Sprachenportfolio.

Aufnahmegespräche und Elterngespräche führen wir – wenn möglich – immer mit einem Dolmetscher und lassen auch die Elterninformationen übersetzen.

#### 6.3.2.4. Kinder mit erhöhtem Entwicklungsrisiko und (drohender) Behinderung

Inklusion ist ein Menschenrecht. „Inklusion ist eine Überzeugung, die davon ausgeht, dass alle Menschen gleichberechtigt sind und in gleicher Weise geachtet und geschätzt werden sollen, so wie es die fundamentalen Menschenrechte verlangen.“ UNESCO Oktober 1997

Damit Kinder gemeinsam spielen und lernen können, bieten wir 8 Integrationsplätze in unserer Einrichtung an. Je nach Anzahl der belegten Plätze reduziert sich die Gruppengröße. Den Fachdienst übernimmt eine Sozialpädagogin, die vom Bezirk Oberbayern anerkannt ist und bei uns im Haus auch als pädagogische Fachkraft tätig ist. Zusätzlich finanziert die Stadt Mühldorf eine Heilerziehungspflegerin für unsere Einrichtung. Unsere Arbeit stützt sich auf die Erfahrung, dass alle Kinder von einander lernen können.

Anspruch auf einen Integrationsplatz haben Kinder mit Behinderung und von Behinderung bedrohte Kinder. Sie können in ihren körperlichen Funktionen, ihrer geistigen Fähigkeit oder ihrer seelischen Gesundheit längerfristig beeinträchtigt sein oder deutlich vom Entwicklungsstand, der für ihr Lebensalter typisch ist, abweichen.

Kinder mit Behinderung und von Behinderung bedrohte Kinder haben einen Anspruch auf Eingliederungshilfe.

Eine Aufnahme erfolgt nach folgenden Schritten:

1. Vor der Aufnahme des Kindes in unsere Einrichtung ist zunächst das **Aufnahmegespräch** mit den Eltern wichtig. Dies beinhaltet:
  - Abklären gegenseitiger Erwartungen
  - Sichten der Diagnose
  - Erklärung zur Entbindung der Schweigepflicht, um kooperieren zu können
  - Erläuterung zum Antrag nach § 53 SGB XII
2. **Kontaktaufnahme** mit dem pädagogischen/psychologischen Fachdienst für die heilpädagogischen Maßnahmen und Abschluss einer Kooperationsvereinbarung.
3. Schriftlicher Antrag an den Bezirk auf **Entgeltvereinbarung**.
4. Die Eltern stellen einen **Antrag auf Eingliederungshilfe** nach §53 SGB XII beim Bezirk Oberbayern.
5. **Qualifizierung der Mitarbeiterinnen** (Literatur, Fortbildungen, Hospitationen)
6. Sobald Entgeltvereinbarung mit dem Bezirk, die Bedarfsanerkennung und der Kooperationsvertrag vorliegen, erhalten die Eltern eine **Aufnahmezusage**.

Ein behindertengerechter barrierefreier Zugang ist möglich. Ebenso liegen im Innenbereich alle Räume ebenerdig. Unser Spiel- und Beschäftigungsmaterial ist auf die jeweilige Entwicklungsstufe der Kinder abgestimmt, deshalb ist es für alle Kinder geeignet. Je nach Art der Behinderung können noch spezielle Ausstattungen und Fördermaterialien angeschafft werden.

Nach dem BEP sind „Risikokinder“ Kinder, „die mit einem deutlich erhöhten Entwicklungsrisiko aufwachsen, wobei die Ursachen sehr vielfältig sein können. Die Kinder

werden oft aufgrund von Verhaltensproblemen bzw. Entwicklungsrückständen auffällig.“

Wir sehen, dass alle Kinder im Laufe ihrer Entwicklung immer wieder vor Schwierigkeiten und Herausforderungen stehen sie entwickeln Ängste, Wut oder haben Schwierigkeiten in bestimmten Situationen.

Bei einigen Kindern besteht ein zusätzlicher Bedarf an Hilfe und Unterstützung. Deshalb stehen eine vertiefte Beobachtung und Dokumentation bei uns im Mittelpunkt.

Die Ansatzpunkte bei unserer Arbeit sind:

- Früherkennung
- Kooperationsvereinbarung
- pädagogische Arbeit
- Sekundärpräventive Programme

Die Kooperation mit entsprechenden Fachdiensten ist uns sehr wichtig.

Deshalb ist auch jede Woche die Frühförderstelle bei uns im Haus. Sie fördert die Kinder in Einzelstunden und steht auch für den Erstkontakt zur Verfügung. Auch ein Austausch für weitere Fördermaßnahmen ist möglich.

Bei Familien-Unterstützungen durch das Jugendamt finden bei uns regelmäßig Gespräche mit Eltern und Vertretern des Jugendamtes statt.

Zur Sicherstellung des Schutzauftrages nach § 8a SGB VIII besteht eine Vereinbarung zwischen unserer Einrichtung und einer insoweit erfahrenen Fachkraft im Jugendamt.

### **6.3.2.5. Kinder mit Hochbegabung**

Hochbegabte Kinder sind in unserer Einrichtung sehr selten, da nur 2% der Menschen einen IQ von 130 und mehr haben. Aber Hochbegabung kann sich auch im motorischen, im künstlerischen und im musischen Bereich zeigen und die Kinder haben ein Anrecht auf individuelle Förderung.

Wichtig ist es, diese Kinder frühzeitig zu erkennen. Das bedeutet, diese Kinder über einen längeren Zeitraum intensiv zu beobachten und diese Beobachtungen den Eltern mitzuteilen, damit sie sich beraten lassen können.

Es ist uns wichtig, hochbegabte Kinder weder zu über- noch zu unterfordern. Im Gespräch mit den Eltern können wir die speziellen Vorlieben und Interessen des Kindes besprechen und entsprechend anspruchsvollere Aufgaben anbieten.

### 6.3.3. Schlüsselprozesse der Bildungs- und Erziehungsqualität

Unsere Kinder beteiligen sich an vielen Entscheidungen, die den Tagesablauf in unserer Einrichtung betreffen. Damit entwickeln sie Bereitschaft, Verantwortung zu übernehmen und gestalten ihre Umgebung aktiv mit.

#### 6.3.3.1 Partizipation - Mitwirkung der Kinder am Bildungs- und Einrichtungsgeschehen

So entwickeln wir zu Beginn des Kiga-Jahres auch **gemeinsame Regeln** die für unseren Kindergarten gelten sollen.

Im **Morgenkreis** werden Gruppenbelange besprochen und nach Lösungsmöglichkeiten gesucht. Dabei lernen die Kinder auch **Gesprächsregeln** kennen und anzuwenden (Zuhören, ausreden lassen). Hier können sie jederzeit ihre Meinung einbringen und lernen, ihren Standpunkt zu vertreten.

Vor allem durch die breite **Altersmischung** lernen die Kinder Verantwortung zu übernehmen, z.B. als Pate für die Neuen, Kleinen oder Kinder aus einem anderen Land.

Indem wir sehr viel mit der Gruppe arbeiten, fühlen sich unsere Kinder immer mehr für eigene Belange und die der Gemeinschaft zuständig.

Außerdem ist unsere Einrichtung während der Freispielzeit nach innen geöffnet. Dies ermöglicht den Kindern zu lernen selbst zu bestimmen mit wem, wo, wie lange und was sie spielen wollen. Dies gesteht den Kindern ein hohes Maß an Selbstbestimmungsrecht im Alltag zu.

Wir regen unsere Kinder immer an, „Erlerntes“ und „Ungeklärtes“ zu Hause mit den Eltern zu wiederholen, zu erforschen oder zu vervollständigen.

Diese „Ergebnisse“ bringen dann die Kinder am nächsten Tag wieder mit in den Kiga und können ihre „Hausaufgaben“ der Gruppe berichten, erklären und sie am „weißen Brett“ ausstellen.

Bei uns finden auch regelmäßig **Projekte** statt. Ein Projekt ist immer eine einmalige, besondere Aufgabenstellung, die zeitlich begrenzt ist.

Projektarbeit heißt für uns, dass sich die Themen an den Interessen der Kinder orientieren. Die Kinder können regelmäßig ihre Interessen in die Kinderkonferenzen einbringen. Wir sind für alle Themen offen und die Kinder bestimmen in einem demokratischen Prozess das neue Thema. Wir greifen die Themen der Kinder auf oder schlagen aufgrund von Beobachtung Themen vor. Es gibt Projekte von und für Kinder. So erfahren Kinder Lebensnähe, Selbstständigkeit, sowie ganzheitliches Lernen und erweitern ihre Kompetenzen.

### 6.3.3.2. Beobachtung und Dokumentation von Lern- und Entwicklungsprozessen.

Beobachtungen der Lern- und Entwicklungsprozesse bilden die Grundlage für unser pädagogisches Handeln und helfen die Qualität von unseren Angeboten zu sichern und weiter zu entwickeln. Zudem bilden sie die Grundlage für unsere Entwicklungsgespräche mit den Eltern, im Team und bei Bedarf mit den Fachdiensten.

Wir verwenden die vom Gesetzgeber vorgegebenen Beobachtungsbögen Seldak und Sismik. Sofern die Eltern einverstanden sind, erstellen wir den Kompik (ersetzt Perik). Für Kinder unter 3 Jahren und Elternentwicklungsgespräche setzen wir die Beller Entwicklungstabelle ein.

Grundsätze der Beobachtung:

- Sie werden für jedes Kind durchgeführt.
- Erfolgen gezielt und regelmäßig.
- Haben Bezug zu den im BEP aufgeführten Kompetenzen und Bildungsbereichen.
- Orientieren sich an den Kompetenzen und Interessen von Kindern.
- Sind grundsätzlich auf Teilhabe angelegt.
- Werden innerhalb unserer Einrichtung nach einem einheitlichen Grundschemata durchgeführt.

So können alle Kinder, deren Sprachförderbedarf aufgrund des Beobachtungsbogens Seldak festgestellt wurde, an einem Vorkurs Deutsch 240 teilnehmen. Grundlage dafür, einem Kind mit Deutsch als Erstsprache die Teilnahme am Vorkurs zu empfehlen, sind ausgewählte Teile aus dem Seldak (Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern). Der Vorkurs erfolgt im vorletzten Kindergartenjahr durch die pädagogische Fachkraft. Im letzten Kindergartenjahr führen die pädagogische Fachkraft in unserer Einrichtung und die Grundschule den Vorkurs gemeinsam durch.

Zusätzlich besitzt jedes Kind sein eigenes Portfolio, in dem seine Entwicklungsschritte dokumentiert sind. Für uns bedeutet das, im Dialog mit dem Kind zu dokumentieren.

**Es setzt sich zusammen aus einem**

- **Entwicklungsportfolio**
- **Kompetenzportfolio**
- **Vorstellungsportfolio**
- **Familienportfolio**

Da wir uns als eine lernende Gemeinschaft sehen, dokumentieren wir sehr genau womit sich ein Kind beschäftigt und welche Fähigkeiten es dabei entwickelt. Daraus entstehen die **Lerngeschichten** für die einzelnen Kinder.

Lerngeschichten schreiben bedeutet für uns, die Stärken und Fähigkeiten eines Kindes zu erkennen und das Kind zu motivieren seine Interessen auszubauen und Neues zu lernen. Dies bildet den Grundstein für „lebenslanges Lernen“.

### 6.3.3.3. Unsere Planung und Projektarbeit

Sinnvolle Kindergartenarbeit ist für uns nur möglich durch eine organisierte, am Kind orientierte Planung und eine gute Vorbereitung der Aktivitätsangebote.

Deshalb entwickeln wir in den Teamsitzungen **Themenbereiche und Projekte**, die in Teilschritten verwirklicht werden, welche auch vom Interesse der Kinder abhängig sind. Einzelne Inhalte werden daraus für jede Gruppe aufgegriffen und gehen in den **Wochenplan** ein. Dieser darf nicht als starres Muster gesehen werden. Wir versuchen jederzeit Ideen der Kinder und Eltern aufzugreifen, da uns deren Mitgestaltung sehr wichtig ist. Davon abhängig ist auch der zeitliche Rahmen.

Durch Aushänge, Elternbriefe und Gesprächen mit den Kindern, stellen wir unsere Themen so vor, dass immer für Kinder und Eltern die Möglichkeit besteht, sich aktiv an der Planung zu beteiligen. Mitgebrachte Bücher, Filme und Spielmaterial ergänzen unsere Planung. Die Kinder bringen diese mit, stellen sie im Morgenkreis vor und erfahren somit auch eine besondere Wertschätzung in der Gruppe.

**Projektarbeit** heißt für uns, dass sich die Themen an den Interessen der Kinder orientieren. Es gibt Projekte **für** und **von** Kindern. Ein Projekt ist immer eine einmalige, besondere Aufgabenstellung, die zeitlich begrenzt ist. Dazu gehören zum Beispiel Bäckerei, Bibliotheksführerschein, Märchen, Berufe usw. Wir sind für alle Themen offen und die Kinder bestimmen in einem demokratischen Prozess das neue Thema. So erfahren Kinder Lebensnähe, Selbstständigkeit, ganzheitliches Lernen und erweitern ihre Kompetenzen.

Die Kinder können regelmäßig ihre Interessen in die Kinderkonferenzen einbringen. Wir sind für alle Themen offen und die Kinder bestimmen in einem demokratischen Prozess das neue Thema. Wir greifen die Themen der Kinder auf oder regen aufgrund von unseren Beobachtungen Themen an.

#### 6.3.3.4. Spiel als Erlebnis

Bei unserer pädagogischen Arbeit steht grundsätzlich das Spiel als **Erlebens-, Lebens- und Lernform** im Mittelpunkt.

Das Spiel an sich beinhaltet eine Vielfalt an Möglichkeiten. So unterscheiden wir z.B. Freispiel, Regelspiel, Phantasiespiel, Gruppen- und Einzelspiel. Es hat eine Unzahl von verschiedenen Funktionen: Übung, Wiederholung, Lernen, Aktivieren, Spaß haben usw. Das kindliche Spiel hat je nach Altersphase verschiedene Inhalte und Bedeutungen.

Während der **Freispielzeit** regen wir die Kinder dazu an, Eigeninitiative zu entwickeln. Das Freispiel ist gekennzeichnet durch freie Wahl von Spielort und Spielplatz (im Rahmen unserer Räumlichkeiten), durch die Wahl von Spielmaterial, Spielthema und Spielinhalt. Dazu kommen freie Wahl von Spielpartner und Spielgruppe und die freie Wahl der Spieldauer.

Letztere begrenzt sich jedoch durch Angebote, die die Freispielzeit unterbrechen. Wir Erzieherinnen treten dabei an den Rand des Geschehens. Unsere Aufgabe besteht hierbei vor allem im Bereitstellen des benötigten Materials, der Bereitschaft das Spiel zu begleiten, zu beobachten, ohne zu sehr ins Spielgeschehen einzugreifen. Wir beteiligen uns, wenn uns die Kinder dazu auffordern oder wenn Konflikte nicht selbst gelöst werden können.

Mit dem Schwinden natürlicher Bewegungsräume im häuslichen Umfeld, ist es uns im Kindergarten vor allem wichtig, dem Spiel im Freien seinen Raum zu geben. Das Spiel im Freien fordert alle Sinne der Kinder heraus. Unsere Kinder widmen sich im Freien vor allem dem großräumigen Spiel. Sie können Natur hautnah erleben, entdecken Schnecken, Würmer, Pilze, ernten Beeren, bauen Schneemänner und plantschen im Wasser.

Was Kindern heute vielfach fehlt, ist weniger die organisierte Spielgelegenheit, sondern vielmehr der Raum, der eigenverantwortliches Handeln ermöglicht. Deshalb bieten wir im Freien viele Möglichkeiten für eigene Erfahrungen und Erkundigungen, Nischen und Ecken, die sie auch einmal vor dem Zugriff der Erwachsenen bewahren, die sie selbst gestalten können.

**Im Freien spielen** ist bei jedem Wetter möglich und hat zu allen Jahreszeiten seinen Reiz. Deshalb versuchen wir mit den Kindern so viel Zeit wie möglich Draußen zu verbringen. Das ist alles nur eine Frage der Kleidung. Darum bitten wir stets alle Eltern, Gummistiefel und Matschhose für die Kinder zur Verfügung zu stellen. Im Winter sind natürlich Schneeanzug, Handschuhe und Mütze unabdingbar.

Die **angeleitete Spielsituation** richtet sich an einzelne Kinder, kleine Gruppen oder an die Gesamtgruppe, wobei bei uns im Kindergarten die Angebote für Kleingruppen meist vor der Brotzeit stattfinden und sich nach der Brotzeit die Intensivbeschäftigung für die Gesamtgruppe anschließt.

Je nach Art und Ziel der Aktivität bilden wir altersgemischte oder altershomogene Gruppen.

**Das Spiel in der Gruppe** erscheint uns gerade in der heutigen Zeit, in der Einzelne immer mehr im Mittelpunkt stehen, besonders wichtig. Deshalb arbeiten wir sehr stark darauf hin, dass sich unsere Kinder immer mehr als Mitglied einer Gemeinschaft – zunächst der eigenen Gruppe – erfahren.

Um 8:15 Uhr starten wir jeden Tag gemeinsam mit dem **Morgenkreis**. Er dauert ca. 20 Min. und in dieser Zeit bleibt unsere Haustüre geschlossen. Der Morgenkreis hilft den Kindern sich auf den Tagesablauf einzustellen. Die Kinder nehmen sich selbst und andere bewusst wahr und können von Ihren Erlebnissen erzählen.

Und so läuft unser Morgenkreis ab:

- ☆ Ein Kind gibt mit einem akustischen Signal das Zeichen für den Beginn.
- ☆ Die Kinder versammeln sich im Kreis.
- ☆ Wir zünden eine Kerze an und singen ein „Guten-Morgen-Lied“.
- ☆ Ein Kind zählt alle anwesenden Kinder und „errechnet“ wie viele fehlen.
- ☆ Ein Kind stellt die Jahresuhr ein.
- ☆ Wir besprechen den Tagesablauf.
- ☆ Wir besprechen Erlebtes, Wünsche und Probleme.
- ☆ Ein Kind wählt den Abzählreim.
- ☆ Ein Kind wählt das Abschlussspiel.

**Regeln für den Morgenkreis:**

- ☆ Im Morgenkreis darf jedes Kind zu Wort kommen.
- ☆ Jedes Kind soll die Möglichkeit haben im Mittelpunkt zu stehen.
- ☆ Jedes Kind hat ausreichend Zeit um seine Geschichte zu erzählen.
- ☆ Jedes Kind hat ausreichend Gelegenheit seinen Beitrag zum Thema zu präsentieren und zu erklären.
- ☆ Im Morgenkreis erhalten die Kinder für ihr „Erlerntes“ und „Geschafftes“ eine Urkunde.

In der Gruppe machen die Kinder wichtige soziale Erfahrungen. In diesen Lebensräumen werden Impulse gegeben für die Ausbildung von Fähigkeiten wie z.B. kooperatives Verhalten, Einhalten von Regeln, Anbahnungen von Freundschaften. Aus diesem Grund bieten wir die tägliche Intensivbeschäftigung mit der ganzen, altersgemischten Gruppe im Wechsel mit einer altershomogenen Gruppe an.

Altersgemischt erziehen bedeutet auch, dass die jüngeren Kinder von den Älteren profitieren und dadurch ihre Entwicklung positiv beeinflusst wird. Die Älteren wiederum übernehmen gerne Verantwortung. Sie fühlen sich dann wichtig, sind stolz, fühlen dass sie gebraucht werden und entwickeln soziale Eigenschaften wie tolerantes Verhalten, Rücksichtnahme, Hilfsbereitschaft und Einfühlungsvermögen.

### 6.3.3.5. Feste, Feiern, Ausflüge und Veranstaltungen

Unsere Feste und Feiern orientieren sich am Kirchenjahr, es gibt aber auch immer wieder besondere Anlässe:

- ⊗ **St. Martin, Nikolaus** und eine **Maiandacht** feiern wir mit den Eltern
- ⊗ Zum **Sommerfest** sind Eltern und Großeltern eingeladen.
- ⊗ Wenn das Interesse der Eltern vorhanden ist gestalten wir eine **Muttertagsfeier** oder ein **Fußballspiel** und ein **Elternfrühstück** mit Kinderprogramm.
- ⊗ **Ostern** feiern wir nur mit den Kindern.
- ⊗ Regelmäßig finden bei uns **Kleinkindergottesdienste** statt, die Eltern sind dazu eingeladen.
- ⊗ Inzwischen hat sich auch das jährlich stattfindende **Vater-Kind Zelten** am Waginger See bewährt.
- ⊗ Gerne singen die Kiga-Kinder ihre Martins- oder Nikolauslieder im **Seniorenheim** Sonnengarten.
- ⊗ Für die zukünftigen Schulanfänger gibt es neben der **Übernachtung** noch einen eigenen Ausflug und das **Schulranzenfest**.
- ⊗ Jährlich findet ein Kindergarten-Ausflug statt.
- ⊗ **Exkursionen** versuchen wir jedes Jahr zu organisieren. Gerne besuchen unsere Kinder die Polizei, Feuerwehr, Bäcker oder einen Bauernhof. Hier haben wir schon sehr viele gute Kontakte, sind aber immer wieder froh, wenn uns Eltern wieder etwas Neues vermitteln.
- ⊗ Wir freuen uns auf „**Besucher**“. Dies können Eltern mit besonderem Geschick (Jongleure, Sportler, Handwerker), Milchkönigin, „Vorlese-Omas“ usw. sein.
- ⊗ Zum **Abschluss** unserer Themen, Projekte oder Urkundenverleihungen laden wir gerne die Eltern ein.
- ⊗ Ein ganz besonderes Fest für unsere Kinder ist der eigene **Geburtstag**. Die Kinder bringen dazu immer die „Brotzeit“ für die ganze Gruppe mit. Was es gibt, bestimmt das Geburtstagskind.

Den Geburtstag beginnen wir, indem die Gruppe zunächst für das Geburtstagskind eine „Torte“ mit Legematerial gestaltet. Dann sucht sich das Geburtstagskind aus wer ihm die Krone aufsetzen darf, wer das Geschenk überreicht, neben ihm sitzen darf und das Geburtstagstor bildet. Alle singen dem Geburtstagskind das Geburtstagslied und gratulieren ihm. Im Anschluss lassen wir es hochleben und ins nächste Lebensjahr springen.

An diesem Tag ist das Geburtstagskind der/die „Bestimmer/in“ - es wählt die Lieder, Spiele und sucht sich auch die Kinder dafür aus. Zur Erinnerung gibt es immer ein Foto für das Portfolio.

Zum **Namenstag** gratulieren wir jedem Kind. Wir entzünden die Namenstagskerze und die Gruppe singt „Viel Glück und viel Segen“. Wir erzählen woher der Name stammt und betrachten die Namenstagskarte, die jedes Kind in seinem Portfolioordner abgeheftet hat.

## **7. Zusammenarbeit mit Eltern**

Uns ist eine gute Zusammenarbeit mit den Eltern wichtig und deshalb ein wesentlicher Bestandteil unserer Arbeit. Gespräche mit den Eltern helfen uns, das Kind besser zu verstehen und mit den Eltern gemeinsam Sorge für das Kind zu tragen.

### **7.1. Ziele**

Wir streben eine Erziehungspartnerschaft an, in der sowohl die Eltern als auch das Team sich füreinander öffnen, ihre Erziehungsvorstellungen gegenseitig akzeptieren und zum Wohl des Kindes kooperieren.

Dazu ist nötig, dass wir uns mit den Eltern regelmäßig austauschen und verschiedene Prozesse gemeinsam gestalten.

Besonderes Augenmerk legen wir auf

1. Begleitung von Übergänge (Aufnahmegespräche, Konzeption zugänglich, Schnuppertage, Einzelgespräche, Entwicklungsgespräche einmal jährlich
2. Information und Austausch (Anmeldeggespräche, Elternsprechtag, Elternabende, Elternbrief, Aushänge)
3. Stärkung der Erziehungskompetenz (Einzelgespräche)
4. Beratung, Vermittlung von Fachdiensten
5. Mitarbeit und Beteiligung (Elternbeirat, Befragung)
6. Tür- und Angelgespräche

## 7.1. Formen und Methoden der Zusammenarbeit

### 7.2.1 . Elternbeirat

Der Elternbeirat wird zu Beginn des neuen Kiga-Jahres gewählt. Er besteht in unserer Einrichtung aus der/dem Vorsitzenden, StellvertreterIn, der SchriftführerIn und mindestens 3 BeisitzerInnen.

Der Elternbeirat wird von Träger und Leitung informiert und angehört, bevor wichtige Entscheidungen getroffen werden. Der Elternbeirat berät vor allem über die Jahresplanung, die Schließtage und die Planung und Gestaltung von Informationsveranstaltungen, Elternabende und Feiern.

### 7.2.2 . Elternabend

Bei uns gibt es zu Beginn jedes neuen Kiga-Jahres einen Elternabend in dessen Verlauf der Elternbeirat gewählt wird, wir über unsere Konzeption mit den Eltern sprechen, Veränderungen vorstellen und mit den Eltern das kommende Jahr planen wollen.

Weitere Elternabende und Veranstaltungen zu bestimmten Themen werden mit dem Elternbeirat abgeklärt und angeboten.

### 7.2.3 . Elterngespräche

Wir bieten:

- ⑩ **Gespräche zwischen Tür und Angel** beim Bringen und Abholen des Kindes.
- ⑩ **Termingespräche** mit der jeweiligen Gruppenleiterin.
- ⑩ **Telefonkontakte** bei Bedarf; wenn z.B. das Kind krank ist oder von jemand anderem abgeholt werden soll.
- ⑩ **Beratungsgespräche** und Vermittlung von Hilfsangeboten nach Terminabsprache.
- ⑩ **Elterngesprächstag** einmal im Monat über die Entwicklung des Kindes.

Zum Kennenlernen und gegenseitigem Austausch findet bei uns jeden Freitag in der Bringzeit ein **Eltern–Stehcafe** statt, das von einer Fachkraft begleitet wird.

### 7.2.4 Aushänge in der Einrichtungen/Elternzeitung

Die schriftliche **Konzeption** unserer Einrichtung liegt im Elternwartebereich aus, kann auch jederzeit ausgeliehen werden.

Am großen **Infobrett** neben unserer Eingangstür befinden sich alle wichtigen Termine und Informationen, die für alle Kinder zutreffen.

Der aktuelle **Themenbereich** ist ebenso für alle einsehbar.

Jede Gruppe verfügt über ein eigenes „**weißes Brett**“, bei dem über die jeweiligen Gruppenbelange informiert wird.

Im **Elternwartebereich** ist noch eine allgemeine Infoecke eingerichtet. Dort stehen Konzeption, Zeitschriften und Infomaterial zur Verfügung. Fachliteratur und Bilderbücher können nach Rücksprache ausgeliehen werden. Auch Buchausstellungen finden hier statt.

Aktuelle **Fotos** sind über den digitalen Bilderrahmen zu sehen.

### 7.2.5. Elternzeitung

Unsere Elternzeitschrift – unter dem Titel: **Neues aus der Kinderwelt** - erscheint ca. 6x im Jahr und informiert über alle wichtigen Belange und Termine.

Eltern können sie gerne online erhalten und wir lassen die Elternzeitung auch in andere Sprachen übersetzen.

### 7.2.6. Angebote zur Elternbeteiligung

Vor Beginn der Einschreibewoche bieten wir einen Infonachmittag oder ein „**Haus der offenen Türen**“, bei dem sich die Eltern über Konzeption informieren können und ausreichend Zeit ist, mit dem Personal zu sprechen.

In der Faschingszeit gibt es Gelegenheit, sich unserer „**Vätergarde**“ anzuschließen.

Eine neue **Spielplatzgestaltung** ist nur mit Elternmitarbeit möglich. So entstand auch unsere Mosaikschlange im Eingangsbereich als ein 1jähriges Projekt mit Eltern und Kindern.

**Martin, Fasching, Maiandacht und unser Sommerfest** werden immer mit den Eltern gefeiert.

Mindestens 1x pro Kindergartenjahr laden wir Eltern und Großeltern zu einer **Vorführung** in den Kindergarten – meist als Abschluss eines Themenbereichs und häufig kombiniert mit einem Elternfrühstück – ein.

Seit einigen Jahren steht unser **Vater-Kind-Zelten am Waginger See** fest auf dem Programm.

Wir führen jährlich eine **Eltern-Zufriedenheitsbefragung** durch und versuchen anhand der dadurch erhaltenen Ergebnisse unser Handeln zu reflektieren und den Bedürfnissen der Eltern möglichst anzupassen.

## 7.2. Formen und Methoden der Zusammenarbeit

### 7.2.1. Elternbeirat

Der Elternbeirat wird zu Beginn des neuen Kiga-Jahres gewählt. Er besteht in unserer Einrichtung aus der/dem Vorsitzenden, StellvertreterIn, der SchriftführerIn und mindestens 3 BeisitzerInnen.

Der Elternbeirat wird von Träger und Leitung informiert und angehört, bevor wichtige Entscheidungen getroffen werden. Der Elternbeirat berät vor allem über die Jahresplanung, die Schließtage und die Planung und Gestaltung von Informationsveranstaltungen, Elternabende und Feiern.

### 7.2.2. Elternabend

Bei uns gibt es zu Beginn jedes neuen Kiga-Jahres einen Elternabend in dessen Verlauf der Elternbeirat gewählt wird, wir über unsere Konzeption mit den Eltern sprechen, Veränderungen vorstellen und mit den Eltern das kommende Jahr planen wollen.

Weitere Elternabende und Veranstaltungen zu bestimmten Themen werden mit dem Elternbeirat abgeklärt und angeboten.

### 7.2.3. Elterngespräche

Wir bieten:

- ⑩ **Gespräche zwischen Tür und Angel** beim Bringen und Abholen des Kindes.
- ⑩ **Termingespräche** mit der jeweiligen Gruppenleiterin.
- ⑩ **Telefonkontakte** bei Bedarf; wenn z.B. das Kind krank ist oder von jemand anderem abgeholt werden soll.
- ⑩ **Beratungsgespräche** und Vermittlung von Hilfsangeboten nach Terminabsprache.
- ⑩ **Elterngesprächstag** einmal im Monat über die Entwicklung des Kindes.

Zum Kennenlernen und gegenseitigem Austausch findet bei uns jeden Freitag in der Bringzeit ein **Eltern–Stehcafe** statt, das von einer Fachkraft begleitet wird.

### 7.2.4. Aushänge in der Einrichtungen

Die schriftliche **Konzeption** unserer Einrichtung liegt im Elternwartebereich aus, kann auch jederzeit ausgeliehen werden.

Am großen **Infobrett** neben unserer Eingangstür befinden sich alle wichtigen Termine und Informationen, die für alle Kinder zutreffen.

Der aktuelle **Themenbereich** ist ebenso für alle einsehbar.

Jede Gruppe verfügt über ein eigenes „**weißes Brett**“, bei dem über die jeweiligen Gruppenbelange informiert wird.

Im **Elternwartebereich** ist noch eine allgemeine Infoecke eingerichtet. Dort stehen Konzeption, Zeitschriften und Infomaterial zur Verfügung. Fachliteratur und Bilderbücher können nach Rücksprache ausgeliehen werden. Auch Buchausstellungen finden hier statt.

Aktuelle **Fotos** sind über den digitalen Bilderrahmen zu sehen.

### 7.2.5. Elternzeitung

Unsere Elternzeitschrift – unter dem Titel: **Neues aus der Kinderwelt** - erscheint ca. 6x im Jahr und informiert über alle wichtigen Belange und Termine.

Eltern können sie gerne online erhalten und wir lassen die Elternzeitung auch in andere Sprachen übersetzen.

### 7.2.6. Angebote zur Elternbeteiligung

Vor Beginn der Einschreibewoche bieten wir einen Infonachmittag oder ein „**Haus der offenen Türen**“, bei dem sich die Eltern über Konzeption informieren können und ausreichend Zeit ist, mit dem Personal zu sprechen.

In der Faschingszeit gibt es Gelegenheit, sich unserer „**Vätergarde**“ anzuschließen.

Eine neue **Spielplatzgestaltung** ist nur mit Elternmitarbeit möglich. So entstand auch unsere Mosaikschlange im Eingangsbereich als ein 1jähriges Projekt mit Eltern und Kindern.

**Martin, Fasching, Maiandacht und unser Sommerfest** werden immer mit den Eltern gefeiert.

Mindestens 1x pro Kindergartenjahr laden wir Eltern und Großeltern zu einer **Vorführung** in den Kindergarten – meist als Abschluss eines Themenbereichs und häufig kombiniert mit einem Elternfrühstück – ein.

Seit einigen Jahren steht unser **Vater-Kind-Zelten am Waginger See** fest auf dem Programm.

Wir führen jährlich eine **Eltern-Zufriedenheitsbefragung** durch und versuchen anhand der dadurch erhaltenen Ergebnisse unser Handeln zu reflektieren und den Bedürfnissen der Eltern möglichst anzupassen.

### 7.2.7. Angebote zur Elternbeteiligung

Vor Beginn der Einschreibewoche bieten wir an einem Nachmittag ein „**Haus der offenen Türen**“, bei dem sich die Eltern über Konzeption informieren können und ausreichend Zeit ist, mit dem Personal zu sprechen.

Wir gehen mit den Eltern an den Donnerstagen vor Weihnachten zum **Klopfersingen** in unserer Pfarrei.

In der Faschingszeit gibt es Gelegenheit, sich unserer „**Vätergarde**“ anzuschließen.

Eine neue **Spielplatzgestaltung** ist nur mit Elternmitarbeit möglich. So entstand auch unsere Mosaikschlange im Eingangsbereich als ein 1jähriges Projekt mit Eltern und Kindern.

**Martin, Fasching, Maiandacht und unser Sommerfest** werden immer mit den Eltern gefeiert.

Mindestens 1x pro Kindergartenjahr laden wir Eltern und Großeltern zu einer **Vorführung** in den Kindergarten – meist als Abschluss eines Themenbereichs und häufig kombiniert mit einem Elternfrühstück – ein.

Seit einigen Jahren steht unser **Vater-Kind-Zelten am Waginger See** fest auf dem Programm.

Wir führen jährlich eine **Eltern-Zufriedenheitsbefragung** durch und versuchen anhand der dadurch erhaltenen Ergebnisse unser Handeln zu reflektieren und den Bedürfnissen der Eltern möglichst anzupassen.

## 8. Zusammenarbeit in der Einrichtung

### 8.1. Unser Team

Herr Roland Haimerl	Stadtpfarrer - Träger der Einrichtung
Herr Ulrich Wunder	Trägervertreter
Frau Dagmar Dotzauer	Leitung, Dipl. Sozialpädagogin (FH) Fachdienst Integration, Gruppenleitung
Frau Christine Schultze	stellvertretende Leitung, staatlich anerkannte Erzieherin Gruppenleitung
Frau Margaretha Hüther	staatlich anerkannte Erzieherin, Sprachfachkraft
Frau Barbara Reißl	staatlich anerkannte Erzieherin, Gruppenleitung
Frau Melanie Wimmer	staatlich geprüfte Heilerziehungspflegerin
Frau Sonja Thalhammer	staatlich anerkannte Erzieherin
Frau Frauke Knall	staatlich anerkannte Erzieherin
Frau Tatjana Vostrikova	staatlich anerkannte Fachkraft
Frau Monika Löw	staatlich anerkannte Kinderpflegerin
Frau Anna Müller	staatlich anerkannte Kinderpflegerin
Frau Diana Traunsberger	staatlich anerkannte Kinderpflegerin
Frau Christina Schranner	staatlich anerkannte Kinderpflegerin
Frau Leah Schönmottel	Erzieherin im Anerkennungsjahr
Frau Sophia Lanzinger	SPS Praktikantin

Zusätzliche Fachkräfte im Haus

Herr Christoph Macenka	Frühförderstelle
------------------------	------------------

#### 8.1.1. Unsere Ausbildung

Unsere Einrichtung bietet ein Arbeitsfeld für Sozialpädagoginnen, Erzieherinnen und Kinderpflegerinnen.

Das **Studium zur Sozialpädagogin** umfasst 8 Semester an einer Fachhochschule und setzt Fachhochschulreife voraus. Nach einem Grundstudium von 4 Semestern mit den Schwerpunkten Sozialarbeit, Soziologie, Pädagogik, Psychologie und Recht erfolgt das Vordiplom. Anschließend beginnt ein Praktikum von 2 Semestern in einer sozialpädagogischen Einrichtung. Im 7. und 8. Semester wird der Studienschwerpunkt (z.B. Familienhilfe, Resozialisierung) belegt. Die Diplomarbeit wird zu einem selbstgewählten Themengebiet erstellt und die Abschlussprüfung abgelegt.

Die **Ausbildung zur staatlich anerkannten Erzieherin** dauert 5 Jahre und setzt die Mittlere Reife voraus. Sie gliedert sich in 2 Jahre Sozialpädagogisches Seminar (SPS) und 2 Jahre Vollzeitunterricht an einer Fachakademie für Sozialpädagogik. Ein Begleitpraktikum einmal pro Woche, ein Grundschulpraktikum und eine Ferienbetreuung sind weiterhin Pflicht. Theoretische Schwerpunkte sind: Pädagogik, Psychologie, Praxis- und Methodenlehre. An die Abschlussprüfung schließt sich das 1-jährige Berufspraktikum mit Colloquium und Facharbeit zu einem selbstgewählten Themengebiet an.

**Eine staatlich anerkannte Kinderpflegerin** absolviert eine 2jährigen Ausbildung an einer Fachschule für Kinderpflege. Während der Schuljahre findet an einem Tag in der Woche

regelmäßig ein Praxistag in einer sozialpädagogischen Einrichtung für Kinder und Jugendliche statt. Zu den Unterrichtsfächern gehören u.a. Erziehungskunde, Gesundheitslehre und die Vermittlung von praktischen Angeboten. Am Ende wird eine theoretische und eine praktische Prüfung abgelegt.

Unsere Einrichtung steht auch **Praktikanten/innen** der Fachakademie und der Berufsfachschule für Kinderpflege offen. Sie kommen einmal wöchentlich im Rahmen ihrer Ausbildung in unsere Einrichtung.

Schüler/innen der Fachoberschule Altötting kommen jeweils für ein halbes Jahr zu uns. Schule und Ausbildung wechseln bei ihnen immer alle 2 Wochen.

Betriebspraktikanten/innen aus Haupt-, Realschulen und Gymnasien leisten bei uns ein einwöchiges Praktikum im Rahmen ihrer Schulausbildung ab.

Praktikanten/innen erhalten Unterstützung und Hilfe durch Vor- und Nachbesprechung der verschiedenen Angebote und durch fest angelegte Anleitersgespräche.

Gerne nehmen wir auch Hospitanten/innen. So waren auch schon Erzieherinnen aus Rumänien für jeweils 4 Wochen bei uns zu Gast.

Wir geben auch Gelegenheit für externe Prüfungen.

### **8.1.2. Teamselbstverständnis**

Wir haben für unser Team Leitsätze erarbeitet, die aus unserem Selbstverständnis resultieren:

- ⑩ Wir sind ein Team von Individualisten, mit unterschiedlichen Ausbildungen, Erfahrungen, Neigungen und Talenten. Dadurch können wir uns gegenseitig ergänzen und anregen.
- ⑩ Unser gemeinsames Handeln richtet sich danach, möglichst optimale Bedingungen für jedes Kind zu schaffen.
- ⑩ Wir öffnen uns für die Strömungen der Zeit, wollen aber auch Bewährtes fortführen.
- ⑩ Wir verbessern unsere Fachkompetenz durch Fortbildungen, Fachliteratur, Besprechungen und Arbeitskreise.
- ⑩ Wir kooperieren mit Pfarrei, Schule und anderen Institutionen.
- ⑩ Mit den Kindern nutzen wir ein Haus und einen Garten. Veranstaltungen führen wir gemeinsam durch.

### **8.1.3. Formen der Zusammenarbeit**

Da wir gruppenübergreifend und teiloffen arbeiten, ist für uns eine enge Zusammenarbeit im Team sehr wichtig. Deshalb finden regelmäßig Team- und Fallbesprechungen statt.

### **8.1.3. Unsere Fortbildung**

Pädagogische Arbeit bedarf der kontinuierlichen Fortbildung. Dafür stehen dem pädagogischen Personal jährlich 5 Fortbildungstage zu. Welche Fortbildungen besucht werden, wird zu Beginn jedes Kindergartenjahres geplant.

Weiterhin studieren wir die für uns wichtige Fachliteratur und nehmen regelmäßig am Informationsaustausch mit anderen sozialpädagogischen Einrichtungen teil.

### **8.2. Zusammenarbeit mit dem Träger**

Wir stehen in ständigem Kontakt zu unserem Trägervertreter und klären alle wichtigen Belange des Kindergartens gemeinsam ab. Wir informieren uns gegenseitig über Termine, Schreiben usw. und unser Trägervertreter nimmt an Veranstaltungen teil. Kinder und Eltern kennen ihn auch durch Besuche im Kindergarten.

## 9. Vernetzung und Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Wir sehen uns als Teil verschiedener Netzwerke.

Eingebunden in **politische Netzwerke** (Sozialministerium, Gesundheitsamt, Landratsamt, Ordinariat und Caritasverband) sind wir auch mit unserem **Gemeinwesen** verbunden. Dazu zählen für uns die Kirchenverwaltung, die Pfarrgemeinde, der Förderverein, die verschiedenen Vereine und die Medienstelle.

Zu den **fachlichen Netzwerken** gehören für uns die Grundschule Mühldorf und Grundschule Mößling, die Fachakademie für Sozialpädagogik, die Berufsfachschule für Kinderpflege, die Frühförderstelle, Logopäden, Ergotherapeuten, der Allgemeine Sozialdienst, die Polizei, die Feuerwehr und der Zahnarzt.

Mit der Fachakademie fanden schon einige gemeinsame Veranstaltungen statt.

Bei Entwicklungsgesprächen mit Eltern, die auch vom Jugendamt betreut werden, findet wenigstens 2x im Jahr ein gemeinsames Gespräch mit Eltern, Jugendamt statt.

Wir betrachten auch das Umfeld des Kindes und bemühen uns im Bedarfsfall eine übergreifende Unterstützung anzuregen und aufzuzeigen. Wir bahnen bei Bedarf Kontakte an und sind bereit, mit allen nötigen Stellen zusammen zu arbeiten.

## 10. Öffentlichkeitsarbeit

Zu den schriftlichen Instrumenten unserer Öffentlichkeitsarbeit zählen unser **Flyer** und unsere **Konzeption**. Weiterhin gibt es über die Neuentstehung unserer Einrichtung eine **Hochglanzbroschüre**, die bei der Einweihung verteilt bzw. verkauft wurde.

Den Flyer erhalten alle Eltern, die zur Information in unsere Einrichtung kommen oder ihr Kind bei uns anmelden. Er beinhaltet unser Leitbild und gibt einen Überblick über unsere Arbeit.

Bei öffentlichen Veranstaltungen liegt unser Flyer aus.

Unsere Konzeption liegt bei uns in der Kinderwelt und an zentralen Stellen auf (Jugendamt, Kinderkrippe, Stadt Mühldorf, Grundschule und Kooperationspartner).

Der Flyer, sowie die Konzeption und unser Briefpapier beinhalten unser Logo.

Bei besonderen Veranstaltungen sind die Bevölkerung, speziell auch Bürgermeisterin und Stadträte eingeladen.

Wir nehmen aber auch an allen wichtigen Veranstaltungen teil, um unsere Einrichtung nach außen gut vertreten zu können.

Aktivitäten und große Feste geben wir an die Presse weiter und veröffentlichen selbst Pressemitteilungen.

Die Öffentlichkeit kann sich jederzeit über unsere Einrichtung und über laufende Termine auf unserer Homepage informieren.

**[www.kath-kindergarten-muehldorf.de](http://www.kath-kindergarten-muehldorf.de)**

Unsere Internetadresse:

**[st.laurentius.altmuehldorf@kita.ebmuc.de](mailto:st.laurentius.altmuehldorf@kita.ebmuc.de)**

Weiterhin findet man uns unter:

**[www.muehldorf.de](http://www.muehldorf.de)**

- Kinderbetreuung -

Wichtige Termine unseres Kindergartens werden auch im **Pfarrbrief** veröffentlicht und evtl. nach dem Gottesdienst bekannt gegeben.

Bei gemeinsamen Veranstaltungen und Ausflügen tragen unsere Kinder alle das gleiche **T-Shirt** mit dem Aufdruck unserer Kinderwelt. Bei Festen tragen auch das Personal und der Elternbeirat die T-Shirts mit dem Kiga-Logo.

## 11. Qualitätssicherung

Im Zeitraum Sommer 2001 bis Frühjahr 2003 haben wir am Qualitätssicherungsprojekts des Caritasverbandes teilgenommen.

Auf der Grundlage der DIN EN ISO 9000:2000 erarbeiteten wir ein Qualitätshandbuch und fassten in diesem unser Leitbild und seine Qualitätsziele, die Richtlinien zur Führung und Organisation der Einrichtung, die Gestaltung der Angebote zur Förderung der Kinder, die Ziele für die Zusammenarbeit mit den Eltern sowie die Maßnahmen für einen kontinuierlichen Verbesserungsprozess zusammen.

Auf dieser Basis überarbeiten wir fortlaufend unser Handbuch und führen regelmäßig interne und externe Audits durch.

Interne Audits umfassen vorwiegend Reflexionsgespräche und Auswertungen unserer pädagogischen Angebote.

Externe Audits beinhalten die regelmäßigen Eltern- und Kinderbefragungen.

Regelmäßig werden die Inhalte unserer Konzeption überarbeitet.

Von 2011 bis 2015 hat sich unsere Kita am Bundesprogramm Schwerpunkt-Kita - Sprache und Integration beteiligt.

Unsere Einrichtung beteiligte sich von Juni 2013 bis November 2014 am Qualifizierungsprogramm „verbal“ Sprachliche Bildung im Alltag“ und hat erfolgreich daran teilgenommen.

Seit Januar 2016 nehmen wir am Bundesprogramm Sprach-Kitas „weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist – gefördert durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend – teil. Deshalb nimmt unser pädagogisches Team an mindestens 20 Qualitätsrunden pro Jahr teil. Unterstützt werden wir dabei durch eine qualifizierte Fachberatung auf Verbundebene. In unserer Einrichtung begleitet eine Sprachfachkraft die weitere Qualifizierung des pädagogischen Teams.

## 12. Anhang

### Literatur

Chr. Golstein/Inge Münzenloher  
„Konzeptentwicklung als Baustein der Qualitätssicherung“

Klaus Utz  
„Kinder brauchen Glauben“ Kiga heute 5/95

Franz Kett  
„Weltanschauung und Pädagogik“ Religionspädagogische Praxis 3/1984

Ehrler u.a.  
„Kinder lernen miteinander leben“

Norbert Huppertz  
„Erleben und Bilden im Kindergarten“

Bayr. Staatsministerium  
„Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur  
Einschulung“

### Impressum

Trägervertreter	Herr Ulrich Wunder
Leitung	Dagmar Dotzauer, Dipl. Sozialpädagogin
Mitarbeit	Kindergartenteam
Schutzgebühr	7 €